



**Leitpruch für den 21. März**

Die Erbde der deutschen Arbeiter werden. Einen liberalen Arbeitergeist stellen wir unsere Weltanschauung von Blut und Boden entgegen. Reichsminister Darré.



**Deutsche Arbeitsfront**

Bekanntmachungen der Kreisverwaltung Großenhain

**Gaudfranken** Hausgehilfen! Am 21. März 1936, 8 Uhr abends, findet im Haus der Deutschen Arbeitsfront der Frachtagabend für Gaudgehilfen statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Heil Hitler! gen. Paul Richter.

**Meister, Gesellen und Lehrlinge des Nahrungsmittelhandwerkes**

Beteiligt Euch geschlossen an der gemeinsamen Kundgebung am Sonntag, den 22. 3. 1936, nachmittags 14.30 Uhr im Hotel „Häblich“, Meiße. Der Betriebsführer hat zur Versammlung über die Aufmerksamkeit seiner Gefolgschaft Meldung zu erstatten. Heil Hitler! gen. Wollau, Kreislandwerkmelder. gen. H. Beyer, Kreiswähler.

**Entlassungsfeier der Albert-Leo-Schlageterhau**

Donnerstag, den 19. März, 9 Uhr, fand in der Turnhalle der Schlageterhau die feierliche Entlassung von 69 Knaben und 99 Mädchen statt. Unter Harmoniumspiel nahmen die Kinder ihre Plätze ein. Nach dem Fahnenempfang erklang der Chor: „Wir hierher hat mich Gott gebracht“. Musik des Schulorchesters, Gedichtvortrag und Schlußchor mit Sprechchor schloßen die Entlassungsfeier ab. In dieser wurde den Kindern vor Augen geführt, wie sie immer von Gemeinschaften umfaßt werden. Nach der Familien-, Spiel- und Schulgemeinschaft tritt die Volksgemeinschaft nach ihnen, keiner kann sich entziehen. Nicht nur Liebe zur Arbeit, sondern auch wahre Einsatzebereitschaft im Dienst am Volke tut not. Die Treue zum Führer zu beweisen, ist gerade in diesen Tagen Pflicht jedes Deutschen. Nach der Rede sprachen ein Knabe für die Abgehenden und ein Mädchen für die zurückbleibenden Schüler. Danach wurden die Rahmen feierlich übergeben. Der Schulleiter sprach darauf die amtliche Entlassung aus mit den besten Wünschen für die Scheidenden. Lehrer und Kinder sangen dann den Scheidungslied „Nun zu guter Welt“, und nun überschritten wiederum viele hoffnungsvolle junge Menschen die Schwelle des Schulhauses ins Leben hinein.

**Wichtig für die Jahrgänge 1911—1918**

**Prüfungen für den Reitererschein**  
\* Dresden. Die Prüfungen für den Reitererschein durch den Beauftragten des Reichsinrektors für Reit- und Fahrunterricht, Obersturnbauinspizier Sieber, finden in unserem Bezirk statt:  
**Pferde-Reit:**  
Am 6. April 8.00 Uhr in Cöthab, Wehrkreis-Memontelschule, Dresden, Straße  
Am 6. April 12.30 Uhr in Meiße, Hofhof der H. C. F. Richter, Bahnhofstraße  
Am 6. April 16.00 Uhr in Großenhain, Könia-Albert-Kaserne  
Am 7. April 9.00 Uhr in Weißen, „Nahnwiese“, an der Siebenbürgen Straße  
Die Prüfung kann jeder junge Mann ablegen, der zu den Jahrgängen 1911—1918 gehört. Wer den Reitererschein besitzt, hat folgenden Vorteil:  
1. Bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer: Einsetzung in den selbstgewählten Truppenteil im Rahmen der allgemeinen selbständigen und militärischen Bestimmungen.  
2. Bei der pflichtmäßigen Aushebung: Bevorzugte Einsetzung als Reiter oder Fahrer.  
Mitbringen von Pferden ist erwünscht, aber nicht erforderlich.  
Die Prüfungen verlangen nur geringe Anfangskenntnisse im Reiten und Fahren, eine gewisse körperliche Eignung und allgemeine Vorkenntnisse im Umgang mit Pferden.  
Freiwillige Unkosten entstehen dem Prüfling nicht.

**Vertilgung und Gähliches**

Meiße, den 20. März 1936  
\* Wettervorhersage für den 21. März 1936. Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Landesamt Dresden: Schwache, südliche Winde, heiter bis wolkenlos, trocken, tagsüber sehr mild, nachts im Westen des Bezirks Temperaturen in Höhe des Westerpunktes, in den östlichen Teilen noch leichter Frost.  
\* Daten für den 21. März 1936. Sonnenaufgang 6.01 Uhr. Sonnenuntergang 18.14 Uhr. Mondaufgang 4.54 Uhr. Monduntergang 16.16 Uhr.  
Wedenktag:  
1685: Der Tonbildner Johann Sebastian Bach in Eisenach geb. (gest. 1750).  
1763: Der Dichter Jean Paul (Friedrich Richter) in Wandsbeck geb. (gest. 1825).  
1871: Gründung des ersten Deutschen Reichstages in Berlin, Bismarck erster Reichkanzler.  
1933: Feierliche Reichstagsöffnung durch einen Staatsakt in der Garnisonkirche zu Potsdam; anschließend konstituierende Reichstagsitzung in der Kroll-Oper in Berlin.

— Zum Bekken der Winterhilfe. Der Reichsarbeitsdienst Meiße — Abteilung 5/150 veranstaltet am morgigen Abend im Stern ein Winterhilfskonzert, zu dem die Gruppen-Kapelle 150 Hadebeul unter Leitung von Musikant. Bauer aufzuziehen wird. Der Veranstaltung unserer Arbeitskolonnen ist der beste Erfolg zu wünschen.  
— Die Frachtag der Bäcker findet am kommenden Sonntag nach dem Hotel Häblich zu einem gemeinsamen Feierabend ein. Musik, Gesang, Humor und Tanz werden für Frohsinn sorgen. Vorgelesen ist auch eine große Gebäckverlosung.  
— Hier spricht zu den ausscheidenden Arbeitsmännern. — Kundbuntmorgenfeier des Reichsarbeitsdienstes. Unter dem Titel „Unsere Spaten sind Waffen des Friedens“ bringt der Deutschlandsender am Sonntag, den 22. März, von 10 Uhr bis 10.45 Uhr, eine Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes. Es spricht Reichsarbeitsführer Dietrich zur Verabschiedung der ausscheidenden Arbeitsmännern. Die Sendung wird von allen Sendern mit Ausnahme des Reichsenders Berlin übernommen.  
— nds. Vermehrte Lehrlings Einstellung im Einzelhandel. Der Leiter der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel, die in der Lehrlingshaltung einen führenden Platz in der deutschen Wirtschaft einnimmt, hat alle Kaufleute des Einzelhandels aufgefordert, in hinreichender Anzahl Lehrlinge einzustellen. Nachdem durch das Einzelhandels-Gesetz künftig nur Sach- und Fachkundige einen Einzelhandelsbetrieb leiten dürfen, würden vor allem die Lehrlinge von heute die Kaufleute und maßgeblichen Mitarbeiter von morgen sein. Allgemein gelte der Einzelhandelsbetrieb als gute Ausbildungsstätte nicht nur für den Einzelhandel selbst, sondern auch für andere kaufmännische Berufe. Wenn geeignete Lehrbetriebe jetzt weniger Lehrlinge einstellen, dann tragen sie dazu bei, daß der berufsmäßige Nachwuchs im Einzelhandel zurückgeht und das Einbringen sach- und berufsfremder Kräfte wieder zunimmt. Dr. Gantler bezeichnet es in seinem Rundschreiben gleichseitig als selbstverständliche Pflicht der Mitglieder der Wirtschaftsgruppe, auch darüber zu wachen, daß nirgends Lehrlingszüchtung betrieben wird.

in Mathenow in den Dienst, erstürmte 1864 mit die Düppeler Schanze, trug 1866 als Unteroffizier die Standarte bei Königgrätz und zeichnete sich beim Feldzug 1870/71 durch besondere Tapferkeit aus.  
\* Musikern. Durch Versehen verschuldeter Unfall. Zwei Arbeiter, die eine Brunnenröhre nach Wermundorf schafften sollten, setzten sich bei der Abfahrt vom sogenannten Fappelberge auf ihren Wagen und verlusten, den Wagen mit den Räder lenkend den Berg hinabzufahren. Die zunehmende Fahrgeschwindigkeit nahm ihnen die Fährung, so daß die Fahrt im Straßenrande endete. Ein Arbeiter mußte die leichtsinnige Handlung mit einem Unterschenkel und einem Schlüsselbeinbruch büßen, die die Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Der Begleiter hatte rechtzeitig, ohne Schaden zu nehmen, abpringen können.  
\* Leipzig. Beim Wassertöpfen ertrunken. Ein tragischer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Mittwochnachmittag im Grundstück Stadmeiner Straße 30. Dort war die 48jährige Arbeiterin Alma Arnold im Garten des Grundstücks mit dem Verpflanzen von Blumen beschäftigt. Dabei hat sie vermutlich aus der am Grundstück vorbeiziehenden Elster, die zur Zeit einen sehr hohen Wasserstand hat, mit der Viehkanne Wasser schöpfen wollen und ist dabei in den stark reißenden Fluß gestürzt. Ihr Verschwinden hatte niemand bemerkt, und erst nach geraumer Zeit wurde sie in der Nähe der Stadtgrenze tot aus dem Wasser geborgen.  
\* Rochitz. Die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Vor einigen Tagen ist in der Hür Kößern in der Vereinten Mühe die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts angeschwommen worden. Die Leiche hatte vermutlich vier bis sechs Wochen gelegen. Die Kindesmutter konnte noch nicht ermittelt werden.  
\* Rochsburg. Vorfall am schrankenlosen Bahnübergang. Beim Passieren eines schrankenlosen Bahnübergangs wurde der Arbeiter Böhm, der sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte befand, von der Lokomotive eines Personenzuges erfasst. Böhm wurde tödlich verletzt.  
\* Venig. Eine heraldische Stiefmutter. Die Einwohnerin Zimmer mußte zur Anzeige gebracht werden, daß sie ihr dreijähriges Stiefkind in unheimlicher Weise gequäligt hatte. Sie war bereits früher einmal wegen schwerer Kindesmißhandlung angefaßt worden. Jetzt wurden die Kinder auf behördliche Anordnung in andere Pflege gegeben.  
\* Umdach. Rüstiger Veteran. Stadtrat Paul Siegel lebte bei guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag. Nach der Stadtverordnetenversammlung wurde er dem Stadtverordnetenkollegium angehört und die Bezeichnung „Stadtrat“ erhalten, deren Fährung ihm auch vom Ministerium gestattet wurde. Der Hochbetagte ist Teilnehmer des Feldzugs von 1870/71.  
\* Plauen. Eine Frauenschule. Mit Genehmigung des Ministeriums für Volksbildung wird Otern 1936 an der Oberen Mädchenschule eine Frauenschule errichtet werden. In der Reichsregierung wurde die Errichtung der Schule als dringend notwendig bezeichnet.

**Seht die Stimmliste ein! Sichert Euer Stimmrecht!**

Die Stimmlisten liegen am 21. und 22. März bei den Gemeindebehörden aus  
Ohne Eintragung in die Stimmlisten kein Wahlrecht!

— nds. Nachwuchs für das Bauhandwerk. Im Hinblick auf die Tatsache daß es im Bauhandwerk an Nachwuchs fehlt, hat der Reichslandwerkmelder eine Anordnung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß nach der Verbindungsordnung für Baufeststellungen Bauhandwerker mit Lehrlingen bei der Vergabe von Aufträgen bevorzugt werden sollen. Ferner sollen tüchtige Führer von autem, ausreichend beschäftigt in Betrieben des Bauhandwerkes auch dann die Befugnis zum Anleiten von Lehrlingen erhalten, wenn gewisse formale Voraussetzungen dem entgegenstehen. Die Anordnungen für das Bauhandwerk für die nächsten vier bis fünf Jahre seien so, daß jeder Kreismeister mit gutem Gewissen Lehrlinge einstellen könne.  
— nds. Kleine Beiträge sparen. Die Sparleistungen bei den Sparkassen haben von 9,9 Milliarden RM. Ende 1932 auf 13,4 Milliarden RM. Ende 1933 zugenommen. Die Zunahme im Jahre 1933 betrug allein 300 Millionen RM. In dieser gewaltigen Zunahme seit der Währungsreform durch den Nationalsozialismus kommt das Vertrauen, das gerade auch der Kleinrentner in die Reichskasse hat, deutlich zum Ausdruck. Es ist dabei beachtlich, daß in dem Geschäftsbericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes ausdrücklich auf die verstärkte Bilanz des Kleinrentners Bezug genommen wird. Nach Ansicht der Sparkassen erfolgt die Sparleistung am wirksamsten auf dem Wege über die Sparte. Dabei müssen die angelegten Sparleistungen jedoch einer mündelbaren Anlage ausgesetzt werden, um die Gefahr einer Entziehung inangestrichelter Sparer auszuschließen.  
\* Arbeiter. Wahlkundgebung. Am 21. 3. ab 8 Uhr spricht im Anst. Restaurant Gaudener Pa. Tischer zur bevorstehenden Wahl. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.  
\* Weitzhauer. Im Gasthof Neue Schänke in Weitzhauer führt die Ortsverwaltung Fahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen weiteren Abend am kommenden Sonntag durch. Vaden und Frohsinn wird dort die Parole sein.  
\* Vahren. Am kommenden Sonntag veranstaltet die hiesige Ortsverwaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen weiteren Abend im Gasthof Weitzhauer, wobei Dresdener Künstler 2 Stunden für Vaden und Freude sorgen werden.  
\* Dresden. Todesfall. Im Alter von 71 Jahren verstarb am Donnerstag in Dresden Stadtrat i. R. Ammann-Wilfried Reichardt. 1908 war der Verdienst zum befohlenen Nationalratsdes des Stadtrates zu Dresden gewählt worden und war von diesem Zeitpunkt an bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand im Jahre 1931 Dezerent des städtischen Gemeindevorstandes.  
\* Dresden. Auszeichnung für Tapferkeit. Im Juni vorigen Jahres hatte Oberamtsrat Richard Sanger der Arbeitsgruppenleitung 15 (Sachsen-Ob.) einen kaisertugendknaben vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Führer und Reichskanzler hat dem mutigen Retter die Rettungsmedaille am Bande verliehen.  
\* Dresden. Gegen Kraftwagen gefahren. Auf der Teplitzer Straße stieß am Donnerstagnachmittag eine 24 Jahre alte Madarierin gegen einen Kraftwagen. Sie wurde mit schweren Schiffs- und inneren Verletzungen ins Rudolf-Deh-Krankenhaus eingeliefert.  
\* Freiberg. Kind in der Badewanne ertrunken. Das 2½ Jahre alte Amalingschöckerchen einer Freiburger Familie fiel am Mittwoch in eine auf dem Anboden stehende Badewanne und ertrank. Die Mutter hat nur für kurze Zeit die Küche verlassen.  
\* Franken. Ein Kämpfer von Düppel. In erfreulicher Mülligkeit feierte am Mittwoch in Kaufha (O.-L.) der Oberamtsrat i. R. Oswald Herrmann seinen 93. Geburtstag. Herrmann trat 1863 bei den Brieseninfanterie

in Mathenow in den Dienst, erstürmte 1864 mit die Düppeler Schanze, trug 1866 als Unteroffizier die Standarte bei Königgrätz und zeichnete sich beim Feldzug 1870/71 durch besondere Tapferkeit aus.  
\* Musikern. Durch Versehen verschuldeter Unfall. Zwei Arbeiter, die eine Brunnenröhre nach Wermundorf schafften sollten, setzten sich bei der Abfahrt vom sogenannten Fappelberge auf ihren Wagen und verlusten, den Wagen mit den Räder lenkend den Berg hinabzufahren. Die zunehmende Fahrgeschwindigkeit nahm ihnen die Fährung, so daß die Fahrt im Straßenrande endete. Ein Arbeiter mußte die leichtsinnige Handlung mit einem Unterschenkel und einem Schlüsselbeinbruch büßen, die die Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Der Begleiter hatte rechtzeitig, ohne Schaden zu nehmen, abpringen können.  
\* Leipzig. Beim Wassertöpfen ertrunken. Ein tragischer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Mittwochnachmittag im Grundstück Stadmeiner Straße 30. Dort war die 48jährige Arbeiterin Alma Arnold im Garten des Grundstücks mit dem Verpflanzen von Blumen beschäftigt. Dabei hat sie vermutlich aus der am Grundstück vorbeiziehenden Elster, die zur Zeit einen sehr hohen Wasserstand hat, mit der Viehkanne Wasser schöpfen wollen und ist dabei in den stark reißenden Fluß gestürzt. Ihr Verschwinden hatte niemand bemerkt, und erst nach geraumer Zeit wurde sie in der Nähe der Stadtgrenze tot aus dem Wasser geborgen.  
\* Rochitz. Die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Vor einigen Tagen ist in der Hür Kößern in der Vereinten Mühe die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts angeschwommen worden. Die Leiche hatte vermutlich vier bis sechs Wochen gelegen. Die Kindesmutter konnte noch nicht ermittelt werden.  
\* Rochsburg. Vorfall am schrankenlosen Bahnübergang. Beim Passieren eines schrankenlosen Bahnübergangs wurde der Arbeiter Böhm, der sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte befand, von der Lokomotive eines Personenzuges erfasst. Böhm wurde tödlich verletzt.  
\* Venig. Eine heraldische Stiefmutter. Die Einwohnerin Zimmer mußte zur Anzeige gebracht werden, daß sie ihr dreijähriges Stiefkind in unheimlicher Weise gequäligt hatte. Sie war bereits früher einmal wegen schwerer Kindesmißhandlung angefaßt worden. Jetzt wurden die Kinder auf behördliche Anordnung in andere Pflege gegeben.  
\* Umdach. Rüstiger Veteran. Stadtrat Paul Siegel lebte bei guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag. Nach der Stadtverordnetenversammlung wurde er dem Stadtverordnetenkollegium angehört und die Bezeichnung „Stadtrat“ erhalten, deren Fährung ihm auch vom Ministerium gestattet wurde. Der Hochbetagte ist Teilnehmer des Feldzugs von 1870/71.  
\* Plauen. Eine Frauenschule. Mit Genehmigung des Ministeriums für Volksbildung wird Otern 1936 an der Oberen Mädchenschule eine Frauenschule errichtet werden. In der Reichsregierung wurde die Errichtung der Schule als dringend notwendig bezeichnet.

**Wahlkundgebung in Röderau**

„Mit Adolf Hitler für den Frieden der Welt“  
Die Ortsgruppe Röderau der NSDAP. eröffnete gestern den örtlichen Wahlkampf. Der außerordentliche gute Besuch des Abends war ein Beweis einer guten Propaganda und Organisation, welche die Ortsgruppenleitung durchgeföhrt hatte. Der Zweck der Kundgebung, allen Volksgenossen Aufklärung über die bevorstehende Wahl zu vermitteln, ist mit der Veranstaltung völlig erreicht worden.  
— Neben sämtlichen Parteimitgliedern der Ortsgruppe waren auch vom SA-Sturm 10/101 zwei Trupps unter der Fährung von Sturmführer Meier angetreten. Der Fahnenempfang der SA-Sturmabteilung und der Ortsgruppe erfolgte unter den Klängen des Badenweiler Marsches. Durch die selbstlose Mitwirkung der örtl. freim. Feuerwehrgesellschaft, des Jungvolk-Spielmannsbesatzes und des MWV „Adelso“ Röderau gestaltete sich der Abend zu einer eindrucksvollen Wahlkundgebung.  
Nach den begrüßenden Worten des Ortsgruppenleiters sprach Reichswehrgruppenführer Pa. Fennig zu den Anwesenden. Seine begeisterten und temperamentsvollen Worte waren getragen von dem einprägnanten Appell, durch die Wahl der Welt zu zeigen, daß wir gewillt sind, mit Adolf Hitler für den Frieden der Welt zu kämpfen. Den Ausführungen des Redners sei etwa folgendes entnommen:  
Wenn wir uns einmal im Blickfeld der letzten Wochen unsere Presse ansehen, so lesen wir darin, daß es an allen Ecken und um uns liegenden Welt brennt. Es bilden sich da Massen, um scheindbar die Welt aus den Angeln zu heben. — Während wir im eigenen Land unsere Kraft der Arbeit und dem Frieden widmen, gärt es in den anderen Staaten. Die Arbeitslosenmassen in der ganzen Welt betragen heute 20 Millionen, hiervon entfallen allein auf Amerika 12 Millionen. Diese gewaltige Arbeitslosenmasse von Amerika bedeutet für daselbe eine große Gefahr, obwohl Amerika keine der Annehmlichkeiten und Vertrauensstellungen auferlegt wurden sind Deutschland. Trotzdem haben wir doch unsere Arbeitslosenmasse von 7 Millionen innerhalb der letzten drei Jahre auf 2½ Millionen heruntergebracht. Hierin zeigt sich, daß im Vordergrund der Staatsgedanke der Lebensaufgabe zu stehen hat. Den Staat so zu regieren, daß für die Gemeinwohl des Volkes etwas Gutes sich ergibt, ist erstes Gebot unserer neuen nationalsozialistischen Deutschland. Die Frage der Gegenwart ist nun die, ob man auch in den anderen Staaten gewillt ist, gemeinsam daran zu arbeiten, die gesamte wirtschaftliche Verwicklung zu lösen und ihrer Derr zu werden. Es gilt, Freiheit und Gleichheit aufzubauen, zwei Garantien eines Volkes, welche bei uns durch die Systemzeit mit ihren 47 Parteien einst erschaffen wurden, da diese Parteien nur an ihre Sonderinteressen dachten. Durch die Verträge hatte man uns die Abfahrländer oberschritten und so dem wirtschaftlichen Ruin ausgesetzt. Mit diesem traurigen Erbe trat die nat.-soz. Regierung 1933 den Aufbau Deutschlands an. Jedoch bereits am 1. Mai 1933 erlebten wir, daß dieser einst gefeierte Tag eine bestimmte Rolle der Systemzeit eines Angelegenheit des ganzen schaffenden deutschen Volkes geworden war.  
Nach dem Regierungsantritt war die erste Aufgabe, auf dem Gebiete der Volksernährung eine vollkommen neue Vorsehung zu schaffen, und andererseits erfolgte die Schaffung des Gesetzes zum Schutze der nationalen Arbeit. So entstanden die zwei wichtigsten Eckpfeiler der nat.-soz. Regierung: Reichsnährband und Deutsche Arbeitsfront. Jeder dieser steht der Staat. — Die Ernährungsfrage des deutschen Volkes selbst zu lösen, ist die Hauptaufgabe der Regierung. Im Geleh der nationalen Arbeit sehen wir zwei weitere Faktoren verankert: das Leistungsprinzip und zwei weitere Faktoren verankert: das Leistungsprinzip und

**Nur einer schafft's: Der Führer! Halte ihm die Treue!**

die Verantwortung. Denn wir schaffen nicht nur für die Gegenwart, unsere Hauptaufgabe sei es, der Zukunft einen besseren Weg zu bahnen, als wir ihn angehen.

Durch die Verwirklichung der Braunkohle und die Herstellung eines synthetischen Gummi sind wir in der Lage, unseren Bedarf an diesen Rohstoffen nicht mehr nur vom Ausland zu beziehen, sondern durch die Selbstherstellung die Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung weiter zu senken.

Ein weiterer wesentlicher Faktor, das primitive Lebensrecht aller Deutschen in Sicherheit zu stellen, ist die Schaffung des Lebensdarlehens. — Auf allen Gebieten des nationalen, politischen und wirtschaftlichen Lebens ist innerhalb der letzten drei Jahre unsere Stellung gebessert worden.

So sehen wir den Umbruch einer neuen Zeit durch unseren Führer. — Werken wir noch kurz einen Blick auf das Winterhilfswerk. In den 15 Jahren der Systemherrschaft wurden 155 Millionen für die Armeen unserer Volksgenossen verausgabt.

Wir sind nun selbst als Treuhänder in dieses Volk hineingetreten. Nichts für uns, aber alles für Deutschland, sei unser vornehmstes Gebot. Die Wohl soll unseren Dank an den Führer bekunden.

Die Stimme des Führers ist die Stimme der Nation! Dieses Bekenntnis geleite uns am 20. März zur Wahlurne!

### Wahl-Rundgebung der Ortsgruppe Gostewitz der NSDAP.

Im Gasthof Jahnshäusen Kreisbildungsleiter Pa. Wolpert-Grohenbain eröffnete den Wahlkampf

Die Ortsgruppe Gostewitz der NSDAP, die fast alle umliegenden Ortschaften in sich erfaßt, eröffnete am gestrigen Abend im Gasthof Jahnshäusen den örtlichen Wahlkampf. Die Rundgebung, die speziell der Landbevölkerung galt, war fast bis auf den letzten Platz besetzt.

Ortsgruppenleiter Pa. Teichner richtete, nachdem die NS-Flagge die eine Schneidige Marschweilen sowie der NS-Parade die eine kurze Begrüßungsansprache an alle Anwesenden; sein besonderer Gruß galt dem für Pa. Goldinhausen einsetzenden Wahlredner, Kreisbildungsleiter der NSDAP, Pa. Wolpert, Grohenbain.

Beginnend mit dem Jahr 1914 wolle er die Vergangenheit bis zu dem heutigen Kustleg einmal kurz revidieren. Als bei Kriegsausbruch zur Vaterlands-Verteidigung aufgerufen worden wäre, habe man, ob Bauer, Handwerker und Arbeiter, alles Gut beiseite gelegt und sich rechts zur Vaterlands-Verteidigung bereitgestellt.

Der Führer habe am 7. März 1933, einem Tage, der einmal weltanschauliche Bedeutung haben würde, der Welt erklärt, warum Deutschland sich gezwungen sah, die entmilitarisierte Rheinlandszone des Westens unseres Reichsgebietes mit deutschen Truppen zu besetzen.

Der Führer habe am 7. März 1933, einem Tage, der einmal weltanschauliche Bedeutung haben würde, der Welt erklärt, warum Deutschland sich gezwungen sah, die entmilitarisierte Rheinlandszone des Westens unseres Reichsgebietes mit deutschen Truppen zu besetzen.

Der Führer habe am 7. März 1933, einem Tage, der einmal weltanschauliche Bedeutung haben würde, der Welt erklärt, warum Deutschland sich gezwungen sah, die entmilitarisierte Rheinlandszone des Westens unseres Reichsgebietes mit deutschen Truppen zu besetzen.

an. Unzählige Vergleichsmöglichkeiten könnten noch angeführt werden. Nachdem er in großen Zügen die vom Führer und seinen Getreuen geleistete Arbeit geschildert hatte, schloß Pa. Wolpert mit einem dringenden Appell: Am 20. März jede Stimme dem Führer!

### Aufruf an alle Deutschen Christen

Dresden. In denkwürdiger Stunde hat unser Führer dem deutschen Volke die endgültige Ehre und Freiheit wieder hergestellt. Es hat uns alle im Innersten erleuchtet, wie der Führer zur deutschen Nation vor dem Reichstag gesprochen hat.

Wir Deutschen Christen wissen darum, daß das Geschehen, das wir erlebt haben, von Gott, dem Herrn der Weltgeschichte, bewirkt ist.

Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, daß wir alle restlos dem Führer freudig und verzweifelt unsere Stimme am 20. März geben. Es ist darüber hinaus unsere Pflicht, daß wir uns alle, jeder nach seiner Möglichkeit und jeder in seinem Kreis dafür einsetzen, daß am 20. März das Deutsche Volk vor aller Welt geschlossen zum Führer und zu seiner nationalsozialistischen Bewegung, mit der er unerschütterlich einig ist, steht.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

Der Führer, der die Nationen wachem ließ, der wollte keine Anrechte.

### 17. Ziehung d. Klasse 208. Sächsischer Landeslotterie

17. Ziehung am 20. März 1933.

(Ohne Gewähr.) Die Nummern hinter welchen keine Gewinnbestimmungen fest, sind mit 1000 Mark gezogen.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 1000, 500, 250) and corresponding winning numbers.

### Mann im Habelod?

Wo ist der Mann im Habelod?

Was tut der Mann im Habelod?

Demnächst berichten wir Ihnen mehr von dem seltsamen Treiben dieses geheimnisvollen Mannes

### Sinterbliebene fahren an die Gräber ihrer Gefallenen

Dresden. Die Ortsgruppe Dresden und Umgebung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge veranfaßt auch in diesem Jahre eine Reise an die ehemalige Westfront und die deutschen Kriegsgräber in Frankreich und Belgien.

Die Reise wird innerhalb der Deutschen Reichsgränzen durchgeföhrt. Es werden fast alle deutschen Kriegsgräberhöfe der Westfront besucht. Auch Nichtmitglieder des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge können sich an der Reise beteiligen. Alleinreisende Ritter und Frauen gesellener Soldaten stehen unter besonderer Obhut ihrer Reiseleiterinnen.

### Die NSB. an der Arbeit

Dresden. Diese Woche haben, wie bereits gemeldet, die ersten Ferienkinder aus Sachsen Dresden verlassen, um sich an der See zu erholen.

Auch das Vaterlandwerk ist wiederum stark durch die NSB-Volksmobilität befestigt worden, werden doch zur Zeit ca. 2500 Wohnungen ihrer Retireten instandgesetzt.

Die NSB. hat mit Absicht die Wintermonate für diese Arbeiten ausgenutzt, da gerade diese Zeit für das Vaterlandwerk im allgemeinen als unalltlich zu bezeichnen ist.

### Nationalsozialistische Jugendlehre

Dresden. Die Motorbande B des NSB, hatte Vertreter der Presse an einer Besichtigung der Motorbanden der Hitlerjugend eingeladen.

Es ist ersichtlich, wie sachmännlich und klar die Hitlerjugend in der Unterrichtsstunde a. B. die Arbeitsweise des 4- und 2-Takt-Motors und die Vorgänge im Verbrennungsraum schildern konnten.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

### Dralle ZAHNCREME

große Tube 40 Pfennig

Dralle Zahncreme ist ein Produkt der Dralle Zahncreme-Fabrik.

**Kommt alle!**  
Zum großen  
**gemeinsamen Feierabend**  
der Fachschaft „Bäder“ in der RWG. Handwerk  
Ein fröhlicher Abend mit Musik, Gesang,  
Humor und Tanz, am Sonntag, den 22. 3. 36,  
im Hotel Adlich Riesa

Es wirken mit:  
Friedel Köhnig, Leipzig  
Vieder zur Laute und am Klavier  
Eduard Gekner, Leipzig  
erklafter Dummort und Aufager  
Bäderverein Riesa  
Ein volkstümliches Orchester der Berufsämter  
Riesa, Leitung Kurt Schneider

Und diesmal... eine doppelt  
**große erstklassige Gebäckverlosung**  
Eintritt 50 Pfg. Beginn 18 Uhr  
Dieser Abend wird bestimmt wieder zur Zu-  
friedenheit aller Anwesenden ausfallen und  
wir hoffen, alle Kameradinnen u. Kameraden  
zahlreich begrüßen zu können. Heil Hitler!  
Die Deutsche Arbeitstr., RWG. Kraft d. Freude

**Restaurant Bürgerhof**  
Sonntag, 21., Anfang 8 Uhr, Sonntag, 22. 3., Anfang 8 Uhr  
**Preis-Platen / Lange Nacht**  
**Nikolausschänke** Heute Freitag „Lange Nacht“  
Rieser-Hochwürst mit Salat.  
**Gute Quelle • Heute Lange Nacht!**  
**Gasthof Prausitz**  
Sonntag, den 21. März 1936  
**öffentlicher Ball mit Kameradschaftstreffen**  
Anfang 7 Uhr. Sportverein Riesa.  
**Lamms Tanzdiele Röderau**  
Sonntag u. Sonntag  
**flotter Dielenbetrieb**  
Stimmung - Kapelle wie noch nie!

**Gasthof Gohlis** Sonntag, den 21. März  
und Sonntag, d. 22. März  
**großes Preis-Platen**  
Sonntag Anfang 8 Uhr, Sonntag Anfang 10 Uhr.  
Ergebnis ladet ein Franz Rünge.  
**Hotel Casino • Zeithain-Lager**  
Morgen Sonntag Tanz in der Diele  
Anfang 8 Uhr - Sonntag, 22., Anfang 10 Uhr  
**Tanz im Saal**

**Elbgasthof Nünchritz**  
Sonntag, den 22. März 1936  
**Karpfen-Schmaus**  
7 Uhr Ballmusik  
Ergebnis ladet ein Max Henrich.

**Café Waldfrieden / Präsen**  
Sonntag, 21. März, ab 19 Uhr  
Sonntag, den 22. März, ab 17 Uhr  
**Großes Frühlingstfest**  
Neue Dekoration!  
Jeden Sonntag ab 17 Uhr Konzert und Tanz  
Nervöse

**Magenbeschwerden**  
Krampf, Brochreiz, Sodbrennen,  
Blähungen usw. verhilft  
**ROBA-SALZ**  
(mit Kräuterpulvern)  
Augenblickliche Erleichterung!  
Originaldose RM. 1.20.  
Stern-Drog. Kurt Naujoks, Schlageterstr. 82

**Das Richtige!**  
1 Garnitur Bettwäsche  
1 Bezug 120x200 cm, 2 Kissen  
80x80 cm, aus Ia prima Vion  
nur RM. 5.75  
Kaufverwand. Garantie:  
Weiß zurück. A. W. Horn,  
Weberei, Bretzig i. Sa. 7.

**Kräftiges Jungvieh!**  
Gute Züchter m. selten Knochen d.  
Kellers gewürzt. Futterkalk  
(Milchuna.) - Pfund 36 Pfg.  
Tierdrogerie Kurt Naujoks,  
Riesa, Schlageterstraße 82.

**Br. gelbl. Speise-Kartoffeln**  
frisch aus der Riese, sehr mehr, verkauft in Zentnern und  
Pfund  
F. Sidert, Bismarckstraße 28 und Wochenmarkt.  
Ab Sonntag, den 22. März, stelle  
frischen Transport  
**bester Röhre und Kalben**  
preiswert zum Verkauf.  
**Arno Fride** Viehhändler  
Riesa-Rengröße  
Brückenstraße 2. - Fernsprecher 405.

**Anzeigen**  
die  
Leiter  
zum  
Aufstieg

**Zur Konfirmation**  
Oberhemden  
Einarmhemden  
Wochenendhemden  
Arbeitshemden  
Nachthemden  
Prinzeßbrücke  
Schlüpfer  
Damenhemden  
Kunstseid. Wäsche  
und Röcke  
Strümpfe u. Socken  
Schürzen  
Taschentücher  
gut und billig bei  
**Wäsche-Kähnel's**  
Schulstraße 5.  
**Goliath-Auto**  
Limousine, Dreirad, zu verk.  
Kreuzh. Neue Schule.

**Gambrinus** das Haus der ge-  
pfeigten Speisen  
und Getränke  
ladet zum **Bratwurst-Schmaus und „Lange Nacht“**  
am Sonntag, 21. 3. 36, ein. Neue Bewirtung. Frau K. verw. Götz.  
**Reichs-Arbeitsdienst**  
Riesa Abteilung 5/150  
21. März 1936 20 Uhr Hotel „Zier u“  
**Winterhilfskonzert**  
der Gruppen-Kapelle 150 Radebeul  
Leitung: Musikführer Bauer  
Anschließend Tanz Eintritt RM. 0.50

**Berufs-  
Kleidung** wie sie sein soll -  
gut in Qualität, fest in der Verarbeitung  
erhalten Sie bei mir für jeden Beruf sehr preiswert.  
**Blaue Schösserjacken u. -Hosen** 3.85 2.95 2.50 2.40  
**Fleischerjacken** in Kadett und Satin 6.50 5.75 4.50 3.90  
**Bäcker- und Kochjacken** in Körper . . . 5.95 4.50 3.80  
**Halterjacken und -Hosen (Nessel)** . . . 3.75 2.65 1.95  
**Malerkittel (Nessel)** . . . 4.50 3.50 3.00  
**H.-Beruismäntel** in Körper u. Nessel 10.- 7.50 5.20 4.40 3.50  
Arztemäntel, Frisormäntel, Kellnerjacken, Backermützen, Kochmützen,  
Männerschürzen, Schifferblusen, Maurerblusen, Schweizerblusen  
Auch alle Berufskleidung in Burschengrößen vorrätig  
**Bekleidungshaus Franz Heinze**

**Gasthof Weißig b. Gr.**  
Sonntag, den 22. März  
groß. öffentl. Schmausball.  
Dazu laden freundlich ein  
Alfred Röhberg und Frau.  
**Gasthof Tiefenau**  
Sonntag, den 22. März  
**öffentlicher Tanz**  
**Gasthof Streumen.**  
Sonntag und Sonntag  
den 21. und 22. März  
**Bratwurstschmaus**  
Es ladet frdl. ein Hugo Hänel.  
**Gasthof Roisch.**  
Sonntag, den 22. März  
**Ball.**

**Gasthof Neue Schänke Mehltheuer**  
Am Sonntag, 22. 3., veranstaltet die Ortsverwaltung Fahrten der  
RZ.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen  
**Gailnenn Abend**  
unter dem Motto: 120 Minuten Lachen und Freude bereiten  
und Dredner Köchler. Eintritt 0.60, Erwerblos 0.40. Wir  
laden hiermit alle Volksgenossen  
herab. ein. Die Ortsverwaltung Fahrten  
**Anschließend Tanz**

Meine Ware ist so gut  
wie meine Arbeit  
Uhren, Gold- und Silberwaren  
W. Schöpel  
Pausitzer  
Straße 4

**Vereinsnachrichten**  
Vereinigung ehem. 108er Riesa und Umg. Morgen Sonntagabend  
abend 7.30 Uhr i. Gold. Vdm. Monatsfeier. Zahlr. Frisch. erw.

Für die so reichlich dargebrachten Geschenke und Auf-  
merksamkeit zu unserer Vermählung danken herzlich  
**Max Deckmann und Frau**  
geb. Wallrath.  
Riesa-Veradorf.

**Apfelsinen gut und billig** - bei den billigen Leipziguern  
morgen auf dem Markt. 1. Apfelsinen, süß und fein, Pfund  
nur 15 Pfg., 2. Gewürzgurken, süßsauer, 5 Stück 25 Pfg.,  
3. Blumenkohl, Zitronen, 4. Zerkohl, billig, grüne Geringe,  
Pfd. 15 Pfg., 5. Feitbildlinge, deutsche Salzheringe. Haus-  
frauen, der Weg lohnt zu den billigen Leipziguern. Dort  
kauft man gut und billig.  
**Kohn, Leipzig / Obst, Gemüse u. Südfrüchte**

**Eigenheim - Modellschau**  
in Riesa im Restaurant „Gibierstraße“  
Schlageterstraße 52, am Sonntag,  
dem 21. März 1936, und Sonntag,  
dem 22. März 1936, täglich von 11 bis  
21 Uhr  
Kostenlose und vertrauliche Beratung  
in allen Fragen der  
Finanzierung eines Eigenheims  
Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wittenrot  
Ludwigsdorf Wirtz. Gemeinnützige Ges. m. b. H.  
Vesterte und größte Bausparkasse Deutschlands  
Bisher über 16 300 Eigenheime mit rund 233 Millionen Reichsmark finanziert

**Gasthof Stöftz**  
Sonntag, d. 22. März, laden zum  
**Preis-Platen**  
(Anfang 2 Uhr) freundlich ein  
J. Rofcher.

**Gasthof Gosa.**  
Morgen Sonntag, 21.,  
und Sonntag, 22. März  
**Vodbiertfest.**  
Es laden freundlich ein  
H. Meidler und Frau.

**Zur  
Konfirmation**  
die Armbanduhr  
oder den Schmuck  
vom Fachgeschäft  
**Hugo Siesler**  
Schlageterstraße 91  
schrägüber Capitol.

**Dieser Stoff** ist Dir zu heiß?  
Größe färbt ihn gut und schnell.  
Annahme: Ruth Hoede, Bahnhofstr. 7  
Handarbeiten: Gröba: K. Behrend,  
Lauchhammerstr. 21, Patz u. Modew.  
**Der Kluge inferiert!**  
**Das Ende der  
Sommerprossen.**  
Niemand brüsst sich mehr über Sommer-  
prossen und Hauterkrankungen zu ärgern.  
Kupfen Sie sich noch heute Pohl-Creme  
und Pohl-Salbe, und Sie werden unter  
Garantie von dem letzten Uebel befreit.  
Die Pohl-Kur schafft außerdem einen  
prächtigen, zarten Teint. Preis v. M. 0.75 bis  
4.50 je nach Größe u. Stärke. Aber schon  
Sie genau auf die Marke „Pohl“. Erhältlich  
Kurt Zoch, Bismarckstr. 28, Schlageterstr. 87

**Zur Konfirmation**  
**Alpina**  
Die preiswerte Qualitätsuhr  
von  
**A. Herkner**  
Schlageterstraße 58.  
Seit 78 Jahren bestens bekannt

**Das Fräulein**  
welches mich Montag, 9. März,  
abends 8 Uhr am Schaufenster  
des Musikhauses Berner an-  
sprach, wird um briefliche An-  
wort gebeten, wo ich es sprechen  
könnte mit H. K. 50 postlagernd  
Kreuzh. über Riesa.  
Freundl. S. Schästle frei.  
Zu erfragen im Tanzbl. Riesa.  
Freundl. Schästle frei.  
Zu erfragen im Tanzbl. Riesa.  
**Mädchen**  
nicht unter 20 Jahren, f. Küche  
u. e. u. d. t. Muß Interesse am  
Arbeiten haben. **Sandierbräu,**  
Chemnitz, Zschopauer Str. 1 a.  
**Jüng. solide Bedienung**  
bis spätestens 1. April sucht  
**Grüne Aue, Gröba.**  
**Generalvertreter**

für Weine, Weinbrände und  
Vikore (Markenware) geg. hohe  
Provision gesucht. **Weingut**  
**Wilhelm Marbach,** Burgbrand-  
brennerei und Vikorfabrik,  
Lacharath am Rhein.  
• Gummi- u. Metall-Stempel  
• Firmen-, Tür- u. Kummel-Schilder  
in Metall u. Emaille. Schablonen  
Gravuren jed. Art. Schnell- u. billig  
• E. W. Haenel, Gröba - Breite Str. 4

**Neht ein neues Fahrrad!**  
Chrom-Herrenräder, Ruffen-  
führung, 24 45 - mit Zubehör,  
Damenräder Kuppreis 24 2.-  
Fahrrad - Bank Riesa-Gröba,  
Altestr. 54.

**Linoleum**  
Stregula, Balsatum,  
Vaufer, Teppiche,  
Gardinenleisten, Federrollen  
**Albert Brodowit, Zeithain.**

**Leupin-Creme u. Seife**  
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei  
**Hautjucken-Flechte**  
Ausschlag, Wundsein usw.  
**Med.-Drog. A. B. Hennicke,**  
Central-Drog. C. F. Bräker,  
Stern-Drog. A. Naujoks.

**Neue Kunden durch Anzeigen!**  
**Guterh. Schlafzimmer**  
Schrank 180 cm breit  
und Küche  
umständelbar billig zu verk.  
Alte-Weide, Waldstraße 17.

**Saatkartoffeln  
Futterkartoffeln**  
abst. billig ab  
Hankelraben und Stroh kauft  
**Alfred Kluge, Dresden - A. 24**  
Tel. 42800 und 46957.

**Magenbeschwerden**  
nervöser Art, Magendruck, Sodbrennen,  
Schwere im Magen verhilft **Leupin-  
Käuter - Magen - Salz** 1.25 und - 75.  
**Med.-Drog. A. B. Hennicke.**

**Steinmetz-Kraftbrot**  
empfiehlt  
**Bäckerei Köhler.**  
Zu haben in den Geschäften:  
Hüttenkathaus u. Fellen & Co.

**Feinste Brathähnen**  
Suppenhähner  
hochl. leb. Karpfen u. Schleien  
tägl. frisch eintreffend. In Seelische  
arzne Geringe 3 Pfd. 40 P.  
Mäckerwaren, Fischkonserven  
marinierte Geringe.  
**Clemens Bürger.**

# Ein Urteil, das vor der Geschichte nicht bestehen wird!

## Botschafter von Ribbentrop legt in aller Form Verwahrung gegen den Ratsbeschluss ein

London. Der Völkerbundsrat hat am gestrigen Donnerstagmorgen in der öffentlichen Sitzung den von Belgien und Frankreich eingebrachten Entschließungsbeschluss über die Verletzung des Vertrages von Locarno bei Stimmhaltung Chiles und in Abwesenheit Guadadors sowie gegen die Stimme des deutschen Vertreters angenommen.

Chile enthielt sich der Stimme mit der Begründung, daß in der vorliegenden Entschließung eine enge Verbindung zwischen dem Vertrag von Versailles, dessen Verletzung Chile anerkennt, und dem Locarnovertrag, dessen Verletzung bestritten sei, bestehe.

Der Reichspräsident stellte fest, daß die Entschließung einstimmig mit einer Stimmhaltung und einem Nein, das als Stimme einer von Locarno garantierten Macht nicht zähle, angenommen sei. In den Stimmen der Garantien und der Garantierten von Locarno wurde festgestellt, daß diese abgestimmt hätten, ihre Stimmen aber nicht zählten.

### Botschafter von Ribbentrop

gab nach der Feststellung des Abstimmungsergebnisses folgende Erklärung ab:

„Die deutsche Regierung lehnt die soeben beschlossene Resolution aus tiefster Ueberzeugung ab und muß hiergegen in aller Form Verwahrung einlegen. Nicht Deutschland hat den Locarnovertrag zum Erlöschen gebracht, sondern Frankreich durch den Abbruch des französisch-russischen Militärabkommens. Der deutsche Schritt vom 7. März — die Wiederherstellung der vollen Souveränität in seinem eigenen Gebiet, dieses primitivste Recht eines Volkes zur Verteidigung seiner Grenzen — war ausschließlich die Konsequenz dieser französischen Handlungsmasse. Ich habe heute vermittels eingehend eine umfassende Darstellung des deutschen Rechts- und politischen Standpunktes gegeben, und ich denke, daß, wenn die Herren Staatsmänner mehr Zeit gehabt hätten, diese Darlegung zu würdigen, sie zweifellos zu einer anderen Entschließung gekommen wären. Die deutsche Reichsregierung und mit ihr das gesamte deutsche Volk haben die bestmögliche Ueberzeugung, daß die soeben angenommene Entschließung vor dem Urteil der Geschichte nicht bestehen wird.“

Dann gab der französische Außenminister Ribbentrop eine kurze Erklärung ab, in der er sagte, daß das Recht nicht einseitig bestimmt werden könne und daß Frankreich von Anfang an bereit gewesen sei, die Angelegenheit dem Danziger Gerichtshof zu unterbreiten.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Der Rat hält heute nachmittags eine nichtöffentliche Sitzung ab und wird außerdem als Dreisekter-Anschluß ebenfalls heute nachmittags den italienisch-deutschen Streitfall prüfen.

### Der Wortlaut des belgisch-französischen Entschließungsentwurfs

London. Der Wortlaut des Entschließungsentwurfs wurde, der gestern nachmittags dem Völkerbundsrat zur Abstimmung vorgelesen wurde, lautet:

„Aus Grund des am 8. März erfolgten Erlassens Belgien und Frankreichs befindet der Völkerbundsrat, daß die deutsche Regierung einenbruch des Artikels 48 des Versailler Vertrages begeht, indem sie am 7. März 1936 veranlaßt, daß militärische Streitkräfte in die demilitarisierte Zone einmarschieren und sich dort festsetzen, eine Maßnahme, auf die sich der Artikel 42 und die nachfolgenden Artikel des Versailler Vertrages und des Vertrages von Locarno beziehen. Der Völkerbundsrat beauftragt den Generalsekretär, unter Bezugnahme auf Artikel 1, Absatz 2 des Locarnovertrages, über diesen Zustand des Völkerbundsrates ohne Verzögerung die Signatarmächte dieses Vertrages zu verständigen.“

### Die Pariser Presse zur Rede des Botschafters von Ribbentrop

Paris. Die Pariser Abendpresse veröffentlicht die Rede des Botschafters von Ribbentrop vor dem Völkerbundsrat im Wortlaut. Wenn sie auch zum Inhalt den bekannten französischen Standpunkt einnimmt, so würdigt doch auch sie die Art und Weise, in der der deutsche Vertreter den Standpunkt der Reichsregierung darlegt hat.

Sauerwein stellt im Paris Soir fest, Botschafter von Ribbentrop habe jeden unnötigen Wortschwall vermieden. Er hebt dann die Festigkeit im Auftreten des Botschafters hervor.

Der Intransigent bezeichnet die Ausführungen Ribbentrops als in der Form gemächlich. Deutschland lehne aber alle Vorschläge ab, die man als Zählfolgerung der einseitigen Kündigung der Militärklauseln des Versailler Vertrages machen könnte. Es gehe sogar soweit, die Wiederbesetzung der Rheinzone als einen Teil des Friedensplanes zu bezeichnen. Die anwesenden Vertreter der verschiedenen Mächte hätten den Botschafter während seiner Rede aufmerksam beobachtet.

Der Temps meint nach den üblichen Vorbehalten gegenüber dem deutschen Standpunkt, nichts desto weniger müsse man anerkennen, daß der letzte Teil der Ausführungen von Ribbentrop, der einen Aufruf zum Frieden und zur Freundschaft enthalten habe, auf die anwesenden Staatsmänner und auf die Vertreter der Weltpresse, die sich im Nebenraum befand, seinen Eindruck nicht verfehlt habe. Alle diejenigen, die die Arbeiten des Völkerbundsrates in London aus der Nähe mit verfolgt hätten, hätten sich davon überzeugen können, daß der deutsche Aufruf zur Verständigung und zum Wiederaufbau der europäischen Ordnung bei vielen einen tiefen Eindruck hinterlassen habe.

## Wenn zwei das gleiche tun . . .

Professor Dr. Grimm (Gießen) veröffentlicht in der NSR folgenden anlässlich des Beschlusses des Völkerbundsrates besonders bemerkenswerten Artikel:

„Man wundert sich, weshalb gerade Frankreich heute unserem Rechtskampf so wenig Verständnis entgegenbringt. Gerade Frankreich hat in einem Kampf um einen viel weniger schlimmen Frieden, die Verträge von 1815, uns ein bewundernswertes Beispiel für einen Rechtskampf um die Revision von Friedensverträgen gegeben, der in Frankreich fünfundsiebzig Jahre mit leidenschaftlicher Wucht geführt worden ist.“

Am 1. März 1848 sandte der französische Minister Lamartine ein Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs bei den auswärtigen Regierungen (veröffentlicht im „Moniteur Universel, Journal Officiel“ vom 5. März 1848), in dem es heißt:

„Herr Botschafter, gemäß den Prinzipien, die die Grundzüge Frankreichs sind, Prinzipien, welche Frankreich ohne Furcht und ohne Herausforderung seinen Freunden und Feinden präsentieren kann, wollen Sie sich ernstlich in folgende Erklärungen vertiefen:

Die Verträge von 1815 existieren in den Augen der Französischen Republik nicht mehr zu Recht. Nennungslos sind die territorialen Abgrenzungen dieser Verträge eine Tatsache, welche Frankreich als Basis und als Ausgangspunkt seiner Beziehungen zu den anderen Nationen gelten läßt.“

Wenn aber die Verträge von 1815 keine tatsächliche Handhabung für Abänderungen in gemeinsamer Uebereinstimmung bieten, und wenn demgegenüber die Französische Republik laut und offen erklärt, daß es ihr Recht und ihre Mission ist, auf regulärem und friedlichem Weg zu diesen Abänderungen zu gelangen, so zeugt dies von dem gefundenen Sinn, der Mäßigung, der Gewissenhaftigkeit und der Klugheit der Französischen Republik und dies ist für Europa eine bessere und ehrenvollere Garantie als die Buchstaben dieser Verträge, die oft von Europa verletzt oder abgeändert sind.“

Beseitigen Sie sich, Herr Botschafter, diese Loslösung der Französischen Republik von den Verträgen von 1815 begreiflich und willig annehmbar zu machen und zu beweisen, daß diese Offenheit nichts mit der Ruhe Europas Unvereinbares hat . . .

An anderer Stelle heißt es in dem Rundschreiben: „Der Sinn der drei Worte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ist, auf unsere auswärtigen Beziehungen angewandt, folgender:

Befreiung Frankreichs von den Ketten, die bisher auf seinen Prinzipien und seiner Würde lasteten. Wiedergewinnung des Ranges, den es im Niveau der europäischen Großmächte innehaben muß, und zum Schluß Bündnis- und Freundschaftserklärung mit allen Völkern.“

Wenn sich heute Hitler im Kampf um wahren und gerechten Frieden an das Gewissen der Völker wendet, ist das etwas anderes, als was Lamartine 1848 zum Ausdruck gebracht hat?

Führende französische Staatsmänner haben das, was sich in Deutschland heute vollzieht, ja schon lange vorausgesehen. Pierre Cot hat am 29. März 1930 ausgeführt: „Wenn wir nicht bald zum Ziel kommen, entsteht die Gefahr, daß Deutschland seine Handlungsfreiheit wiedererlangt und sich nicht mehr durch Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages gebunden glaubt.“

Paul Boncour schrieb am 26. April 1930 im „Journal“: „Endlich braucht man kein Prophet zu sein. Es genügt, die Augen offenzubehalten, um festzustellen, daß im Fall eines endgültigen Scheiterns der Abrüstungsverhandlungen oder auch nur im Fall ihrer fortwährenden Vertagung, Deutschland, das vom sonstigen Zwang befreit ist, sich anschicken wird, diese Abrüstung abzuschütteln und nicht mehr allein eine Rüstungsbeschränkung zu dulden, die der Versailler Vertrag selbst als die Bedingung, aber auch als das Versprechen einer allgemeinen Rüstungsberaubung bezeichnet hat. Wir haben keine andere Wahl mehr.“



Auch die Kleinsten wollen den Führer begrüßen

Deine Stimme dem Führer!

### Eine Mahnung an die französische Öffentlichkeit

Paris. Der Direktor der „Information“ fordert in seinem Blatt die französische Öffentlichkeit auf, der augenblicklichen internationalen Lage mit mehr Ruhe und Verständnis zu begegnen und sich vor allem nicht kopflos

machen zu lassen. Dieser übertriebene Pessimismus sei unangebracht. Wenn man heute nicht mit Hitler verhandeln wolle, so hätte man früher mit Brüning verhandeln müssen. Nach der „Verurteilung Deutschlands“ müsse die Freie im Locarnoakt wieder ausgefüllt werden. Es sei nicht möglich gewesen, ein 65 Millionen Volk in ein demütigendes Abhängigkeitsverhältnis zu bringen. Man habe außerdem durch die Ruhrbesetzung und die Wegnahme der deutschen Kolonien Fehler begangen, die sich heute rächen.

Herz und Nerven schonen!

# ...auf KAFFEE HAG umstellen!

# Hamburg in Erwartung des Führers

Hamburg. Heute Freitag kommt Adolf Hitler nach Hamburg! Aus der stillen Erwartung, daß nach dem großen Niedergang des Führers in verschiedenen Städten des Reiches auch die Stadt der Häfen und Schiffe das Glück haben werde, dem Befreier Deutschlands persönlich ein großes Gemeinschaftsbekenntnis der Freude und des Dankes darzubringen, ist Bewußtheit geworden!

In der Hauptstadt, Nordwestdeutschlands größtem Rundgebäudebau, wird der Führer zu den Menschen der Wasserfront sprechen, werden ihm Hamburg und ganz Niederdeutschland in selbstverständlicher Einmütigkeit Liebe, Treue und Dankbarkeit bezeugen.

Das doch kaum eine Stadt dem Führer soviel zu verdanken, als gerade Hamburg, das sich so tief der Not jener finsternen und führerlosen Jahre vor dem Machtantritt des Nationalsozialismus beugen mußte. Bevor Adolf Hitler kam, war Hamburg eine Stätte des Niederganges. Tot lag der Hafen, das Herz der alten Hansestadt. In jenen trübseligen Jahren des Verfalls war es, als der Begriff eines „Schiffsfriedhofes“ aufkommen konnte. Leer lagen die Dämme der Werften, in den Straßen das düstere Geier der Arbeitslosigkeit.

Dann kam der Führer und warf das Geier herum. Nicht zuletzt für Hamburg, Deutschlands Tor zur Welt. — Und heute, nach dreißigjähriger ununterbrochener Aufbauarbeit? Der zielklare einseitige Wille des Führers hat auch hier Wunder gewirkt. Hamburg ist zu neuem Leben erwacht. Zahlen beweisen besser als Worte, das bisher schon Erreichte:

Die Hamburgische Erwerbslosenzahl sinkt von 186 000 auf 83 000 zurück. Im Hamburger Hafen klinkt wieder das Räder der Arbeit und des Schaffens. Der „Schiffsfriedhof“ im Wallrafenholzer Hafen, jene Stätte des Grauens und des Verfalls, ist verschwunden! Von den rund 150 Schiffen, die

am 1. Januar 1933 dort lagen, sind nur acht Schiffe noch nicht wieder in Fahrt. Die Reedereien haben für Neubauten nicht weniger als 14 Millionen RM. aufwenden können. Für Instandsetzungen wurden über drei Millionen RM. ausgegeben. Von den Werften schallt wieder das Dröhnen der Rietshämmer. Fast keine Gelling, auf der nicht ein Neubau im Entstehen begriffen ist. Bis 1938 sind die großen Werftbetriebe bereits voll mit Aufträgen versehen. Blohm u. Voß beschäftigt heute 11 000 Arbeiter, im Januar 1933 waren nicht mehr als 2800, die Deutsche Werft lag völlig tot, heute arbeiten dort 4000 Volksgenossen, und so ist es überall. Noch im Jahre 1934 verließen nicht mehr als 18 000 Tonnen neu erbauten Schiffsräumes die Hamburger Werften, 1935 waren es 77 000 Tonnen und in diesem Jahre liegen nicht weniger als 200 000 Tonnen Bauaufträge vor.

Trotz der großen Schwierigkeiten im zwischenstaatlichen Handel ist Hamburgs Stellung in der Welt neu gestärkt. Gewaltig sind auch die Erfolge auf dem Gebiete der Bautätigkeit. Vielen Tausenden wurde hier wieder Arbeit und Brot gegeben. Ganze Stadtviertel entstanden mit rund 10 000 Neuwohnungen. Das berühmte „Hängeviertel“ mit seinen Schlußhöhlen für lichtreiches Bestehen verschwindet und macht großen, lichten und lustigen Wohnbauten Platz.

Hamburg weiß, wem es dies alles zu danken hat. Und wer heute auf den Straßen, in den Betrieben und Kaufmannsläden die frohen Gesichter der sonst so kühlen Hamburger sieht, wer die Freude mitterlebt, mit der die Hansestadt den Führer des deutschen Volkes erwartet, der weiß auch, daß Adolf Hitler heute Eingang halten wird in eine glückliche Stadt, die alles, was sie heute ist und hat, dem Führer dankt und diesen Dank am 20. März zusammenbringen läßt mit dem aller anderen deutschen Gauen zu einem Bekenntnis der Treue und des Glaubens.

# Jede Stimme eine Stimme für den Frieden!

## Rudolf Heß vor 70 000 in Trier

Auf einer Großkundgebung in Trier sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor 70 000 Volksgenossen. Seine Rede begann der Stellvertreter des Führers mit der Betonung, daß das deutsche Volk in den großen Treuekundgebungen für den Führer fremden Völkern und besonders fremden Staatsmännern zurufe:

„Glaubt nicht, daß Verprechungen oder Drohungen uns vom Führer zu trennen vermöchten, dessen Weg ganz Deutschland geht.“

Er hat die deutsche Nation aus ihrer tiefsten Erniedrigung, als sie haarstarr daran war, dem Bolschewismus in die Arme zu treiben, durch die deutsche Revolution gerettet. Er hat seine Revolution begonnen, weil er seinen Glauben an das deutsche Volk und besonders den deutschen Arbeiter nicht verloren hat, ein Glaube, den er mitbrachte aus den Feuerjahren des Weltkrieges. Adolf Hitler hat den deutschen Arbeiter wieder eingegliedert in die deutsche Nation und ihm die Wege gewiesen zu neuem Schaffen.

Rudolf Heß gab einen Abriss über die Entwicklung Deutschlands bis zur Wächtergreifung und in den Jahren der Revolution, wobei er besonders die innere Befriedung durch den Führer hervorhob. „Ebenso wie Adolf Hitler diese innere Befriedung Deutschlands erstrebt hat, strebt er jetzt nach einer Befriedung Europas, eines Europas gleichgeachteter und gleichberechtigter Nationen.“

Durch den Bruch des Locarno-Vertrages, den Frankreich beging mit dem Abbruch des Militärabkommens mit Deutschlands erbittertem Gegner, der Sowjetunion, war eine Lücke in Europa geschaffen, die den Führer nicht nur berechtigte, sondern verpflichtete, im Interesse der Sicherheit Deutschlands und Europas Frieden Deutschlands Westgrenze zu sichern.

Diese Grenze lag Frankreich, als dem Verbündeten des Bolschewismus, ständig ungeschützt gegenüber; sie lag einem Festungswall mit weitreichenden Beschützen gegenüber, die unser Land tief bedrohen. Adolf Hitler hat den Anreiz zu kriegerischen Handlungen oeffentlicht, den diese bisher völlig ungeschützte Westgrenze bedeutete.

Se ungeschützt nämlich eine solche Grenze ist, erklärte Rudolf Heß, desto größer ist auch die Gefahr, daß Staatsmänner die inneren Schwierigkeiten in ihrem Lande etwa durch Abenteuer nach außen abzulenken suchen. Niemand wird bestreiten, daß Frankreich in den letzten Jahren innere Schwierigkeiten genug gehabt hat. Daß diese Schwierigkeiten nach dem Pakt mit Sowjetrußland geringer werden, vermögen wir nicht zu glauben.

Dem französischen Festungssystem haben wir zur Wahrung unserer Sicherheit die Einheit des Volkes und seine Entschlossenheit entgegenzusetzen, sich um keinen Preis verewaltigen zu lassen, eine Entschlossenheit, die wir allerdings vorläufigerhand durch ein hartes Volksheer unterbaut haben.

Dies ist aber auch ein Garant für den Frieden Europas, weil man die Gewißheit hat, daß ein Einmarsch nach Deutschland kein Spaziergang mehr ist. Deutschland verteidigt am Rhein die Kulturwelt gegen den Bolschewismus.

Das französische Volk, betonte Rudolf Heß, wolle ebensowenig einen Krieg wie das deutsche. Wir wünschten nur, daß die französische Regierung diesem Wunsch ebenso Rechnung tragen würde, wie die deutsche. Der Führer würde für den Frieden mit klaren Reden und konkreten Vorschlägen; er verberge seine Gedanken nicht hinter die Geheimsprache der Diplomatie, die die Völker nicht verstehen. Adolf Hitler sage frei heraus, was er denke, und die Völker verständen ihn.

Wenn auch Politiker die Aufrichtigkeit der Worte des Führers bezweifeln mögen, so sind diese deswegen nicht weniger aufrichtig. Der Führer hält Verträge für Adolf Hitler gibt es eine Heiligkeit der Abmachungen zwischen den Völkern, von der die anderen so gern sprechen!

An die Regierung Frankreichs richtete Rudolf Heß die Frage: Woher nehmt Ihr das Recht, Euch zu entrüsten über die angebliche Nichterhaltung eines Vertrages? Ist Euch unbekannt, daß sogar Amerika die Verewaltigung der Ruhr als Vertragsbruch bezeichnet. Wollt Ihr die Nichterhaltung des Abrüstungsvertrages in Verewaltigung geraten lassen? Glaubt Ihr, daß eine spätere objektive Geschichtsschreibung Euren Bruch des Locarno-Vertrages nicht feststellen wird trotz allen Windens der internationalen Mächte heute? Hat Frankreich seinen Vertragsbruch begangen, als es seine eigene entmilitarisierte Zone Ost-Saaron einsetzte ohne vertragliche Regelung beiseite? Hat Frankreich vergessen, daß Frankreich die Prinzipien verlegt, die das Völkerrrecht zur Grundlage der Beziehungen zwischen den Völkern festgelegt hat? Will Frankreich bestrafen, daß es den Vertragsbruch vornahm gegen den Willen der Bevölkerung Ost-Saaron? Und will demgegenüber jemand behaupten, daß die Befestigung der entmilitarisierten Zone in Deutschland etwa gegen den Willen der Bevölkerung dieses Gebietes erfolgte? Frankreich mag heute über eine Rechtsverletzung Deutschlands schreiben; das Recht steht doch auf unserer Seite!

Was hat Frankreich wirklich für den Frieden getan? Es ist nicht über die wiederholten klaren Angebote des Führers, deren Annahme dem Frieden beider Staaten und damit dem Frieden Europas gebührt hätte, einfach hinweggegangen? Wenn es über das letzte und größte Angebot wieder hinweggeht, woher sollen wir den Glauben nehmen, daß Frankreich ernsthaft den Frieden wünscht?

Durch Adolf Hitler wünscht aber Deutschland wirklich ernsthaft den Frieden. Frankreich rufen wir zu: Es mag endlich einschlagen in die von Adolf Hitler so oft dargelegte Hand und Europa vom Alpdruck entlasten, der durch den Argwohn, den Frankreich gegen uns hegt, auf ihm lastet. Wir Deutschen werden am 20. März tun, was an uns liegt, und werden dem Führer das Ja-Wort unserer Treue geben, mit dem wir ihm als dem Repräsentanten des Willens von 65 Millionen von neuem bevollmächtigen, im Namen Deutschlands zu kämpfen für Deutschlands Ehre, Gleichachtung und Gleichberechtigung und für den Frieden unseres Kontinents.

Jede Stimme, die wir abgeben, ist eine Stimme für den Frieden!

# Dr. Goebbels in Breslau

In Breslau. An Fortsetzung seiner Wahlreise begab sich Reichsminister Dr. Goebbels am Donnerstag nachmittag von Leipzig aus in die Hauptstadt des Schlesienslandes.

Die Breslauer hatten sich nicht weniger großartig als die Leipziger zum Empfang gerüstet. Klagen wechten in allen Straßen. Auf dem Hauptplatz entboten mit den Führern der Parteialiederungen, Gauleiter-Stellvertreter Pracht, Landesheilenleiter Gauzier und Oberbürgermeister Dr. Friedrich dem Minister den Willkommengruß des Gauen und seiner Hauptstadt. Die Begrüßung durch die spazierbildende Bevölkerung war überaus herzlich.

Die in dem Rahmen einer vielseitigen Gaukulturwoche fallende Großkundgebung fand in dem Monumentalbau der Jahrhunderthalle statt. Der 14 000 Personen fassende gewaltige Kuppelbau war im Sandstücken andertausend, daß man sich entschlossen hatte, den benachbarten Meschhof, der fast das gleiche Fassungsvermögen hat, in die Kundgebung mit einzubeziehen und die Rede dorthin zu übertragen. Sogar kamen viele Tausende, die hinter den Fortifikationen den Vorplatz zur Halle besetzt hielten und zum größten Teil aus der näheren und weiteren Umgebung der Stadt nach Breslau gekommen waren, um Dr. Goebbels zu hören, der seit 1933 nicht mehr in Schlesiens anwesend war.

Dr. Goebbels durchschritt zunächst den Meschhof, von ländlichem Jubel begleitet, und betrat dann den bis auf den letzten Platz besetzten mächtigen Kundbau der Jahrhunderthalle. Auf der anstehenden Bühne vereinigten sich die Standarden und Nahmen mit dem Sprechrohr und dem Musikana des Arbeitsdienstes sowie dem verstärkten schlesischen Pöhlharmonischen Orchester zu einem feierlichen Stadtsührung des Präsidenten der Reichsmusikammer, Professor Dr. Raabe leitete die Veranstaltung ein.

Nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Gauleiters Dr. Pracht nahm, mit dröhnendem Beifall empfangen, Dr. Goebbels das Wort. In Weispielen aus der Geschichte wie auch aus der jüngsten Vergangenheit legte er eingehend dar, wie das zu einem grenzenlosen, geradezu nicht verstandenen Idealismus neigende Volk der Dichter und Denker von dieser Eigenschaften und trotz aller Leistungen und Anstrengungen staatspolitisch allmählich doch hinter den anderen Mächten der Welt zurückfiel.

„Es lag auch noch ein wellfremder Idealismus in der Gründung und Aufbau eines Parteibausens. Wir haben diese Gesichte zum Tausel angeht und vertreten nun auch ohne sie und tausendmal besser das Volk, das jene nur dem Namen nach vertrat. Geblieben ist allein unsere Folge

geschichtsträchtige Bewegung, die nicht nur entschlossen war, Geschichte zu machen, sondern die auch aus der Geschichte gelernt hatte.“

Bis zum letzten Wort hat Dr. Goebbels das Ohr der Massen, als er in steigender Leidenschaft die bequeme und feige Haltung der einstigen Machthaber in Vergleich stellt zu jenem entschlossenen, reißlich überlegten Handeln der nationalsozialistischen Staatsführung und als er darlegte, welche Werke des Friedens und des Aufbaus geschaffen und welche tiefen Pläne schon durchgeführt und in Angriff genommen worden sind, die ebendem noch verlastet und verspottet wurden, als er unter brausendem Beifall der Massen den Führer als Vorbild bezeichnet und als er schließlich aufruft zur Pflichterfüllung am 20. März.

Gauleiterstellvertreter Pracht dankte dem Minister für seine Ausführungen und bat Dr. Goebbels, dem Führer mitzutellen, daß Schlesiens ihm am 20. März geschlossen seine Stimme geben werde.

Der Minister verließ darauf unter dem erneuten Jubel der Menge die Halle und kehrte in der Nacht zum heutigen Freitag nach Berlin zurück.

# Ministerpräsident Göring sprach in Halle

Halle. Seit Tagen schon rüstete sich die Gauhalle Halle zum Empfang des Ministerpräsidenten. Tannengrün schmückte die Häuserfronten, ein Wald von Fahnenkreuzen leuchtete die Straßenseiten herunter. Schon einmal, im Jahre 1934, bereichte die Gauleitung dem Ministerpräsidenten, dem Brecher des roten Terrors, einen begeisterten Empfang. Wenige Gauen im deutschen Vaterland hatten ja so wie Halle-Merseburg die rote Schreckensherrschaft zu spüren bekommen. Eine begeisterte Menschenmenge umsäumte den Niebeckplatz, um den Augenblick zu erwarten, wo der Ministerpräsident das Hotel verlassen würde. Es war ein Block von Menschen, durch den es kein Durchkommen gab. SA, bildete Spalier bis zum Stadtschützenhaus, wo der Ministerpräsident im großen Saal sprach. Die Kundgebung wurde am sechs weitere Gauen übertragen. Der Ministerpräsident, in dessen Begleitung sich Staatssekretär Körner, Ministerialdirektor Grigbach und Major Conrad befanden, wurde bei seinem Eintreffen in Halle vom Gauleiter und führenden Vertretern der Parteialiederungen willkommen geheißen. Eine ununterbrochene Folge von Rundgebungen des Jubels und der Begeisterung begleitete den Ministerpräsidenten auf seiner kurzen Fahrt durch die Stadt. Der Einmarsch der Reichswehr und Sturmabteilungen unter den Klängen des Hadenweiser Marsches eröffnete die Kundgebung im Stadtschützenhaus.

Der Ministerpräsident grüßte die Mächten der Bewegung, die Hellrufe vernehmen und nun leitet die Rhein-Dauer-ture über zu der politischen Feiertunde, die der Gauleiter mit einer kurzen Ansprache begann.

Heute, so betonte der Ministerpräsident in seiner Rede, sind wir zum erstenmal aufgerufen nicht zu einer Entscheidung um die eigenen inneren Angelegenheiten allein, heute gilt es vor allem, in der Welt Stellung zu nehmen zu einem Vorgang, der für uns feinerlei Rechtfertigung bedarf. Mit ähendem Spott fennagelichte der Minister die Völkerrlichkeit und den verbrecherischen Wahnsinn, der die ganze Systemzeit beherrschte. Von Legislaturperiode zu Legislaturperiode, von Wahltag zu Wahltag wurden im Zeichen des demokratischen Parlamentarismus auf dem Rücken Deutschlands die widerwärtigsten Geschäfte aufgetragen.

Parteien, Konfessionen, Länder, Berufe, das kannte man, dafür reichte man, das verstand man. Deutschland aber und sein Schicksal war vergessen. In dieser Zeit der Ausweglosigkeit und der Hoffnungslosigkeit erhob die nationalsozialistische Bewegung ihr Banner. In aller Not, in aller Schande, richteten wir ein neues Deutschland der Ehre, der Freiheit und des Glückes ein. Heute regiert an Stelle der Feigheit der Zahl der Wille des Führers.

In seinen weiteren Ausführungen aling Ministerpräsident Göring auf die Londoner Stellungnahme zum deutschen Schritt ein. Das Urteil der Mächte in London sieht uns nicht an und wird keinen geschichtlichen Bestand haben. Die Geschichte wird vielmehr einst sagen, es gab eine Nation, die handelte für die anderen, selbst für die, die sie verurteilt hatten. Was wir getan haben, war ausschließlich eine deutsche Angelegenheit. In Deutschland aber richtig das deutsche Volk und nicht das Ausland. Wir, die wir den Krieg kennen, erkennen nur eins, den Frieden. Nicht aber Frieden um jeden Preis, nicht Frieden um den Preis unserer Ehre und unserer Freiheit.

Begeisterter Beifall folgte diesen Worten des Ministerpräsidenten. Zum Schluß richtete der Ministerpräsident einen Appell an die Versammlung, am 20. März der Welt zu zeigen, daß hinter dem Führer ein zur Härte geschultes und mit dem leidenschaftlichen Bekenntnis zur Ehre und Freiheit erfülltes Volk steht, das der Welt die Hände zum Frieden reicht, das aber ebenso fest entschlossen ist, für seine höchsten Güter Mann für Mann bis zum Letzten einzusetzen.

# „Riesenhafte Arbeiterentlassungen“

wird die Übernahme der Macht durch die Nationalsozialisten zur Folge haben — so schrieben die Sozialdemokraten im Jahre 1902. Ja, sie prophezeiten Bürgerkrieg und Hungertoten unter Hitler. In Wirklichkeit

# brachte das Dritte Reich nicht

einen einzelnen ehrlich Schaffenden um Lohn und Brot, dafür aber vierzehnhundert Millionen Arbeitsloser zurück auf den Arbeitslosplatz. Statt Bürgerkrieg herrscht Hefer Frieden bei uns.

# Hitlers Parole

war stets eindeutig auf Ordnung, Sauberkeit, Brot und Freiheit gerichtet. Er regiert mit Taten, wo andere schwächen. Noch nie ist soviel in Deutschland geleistet worden wie in den letzten drei Jahren. Die Beseitigung also der Systemparteien

# war konsequent

Mißtrauen und Heße um jeden Preis. Damit haben sie den Kampf endgültig verloren. Das deutsche Volk weiß, wenn es am 20. März für Hitler stimmt, wählt es Arbeit und Brot!

Bon Da  
Ich begr  
deutsche Re  
dann er gen  
Der Ne  
her erkrank  
über alles  
allein wic  
kann. Dabei  
allen Säber  
effizient sic  
Faktien und  
Arleg, Böch  
leichten Sieg  
benutzt, um  
geht. Pre  
höre — Ide  
Der fran  
ren, wenn i  
bestimmt  
sein Vaterla  
selbst würde  
Sanktionen  
kein einzige  
nahme Sow  
gesteht ein  
schleichen C  
größten C  
Britannien  
stionen. Re  
einer oder  
Gebiet als  
Vorfall ist  
italienische  
Bombardier  
gleichen. —  
von Sanktio  
land und D  
Barum  
gehen und  
ich keinen  
reden, wenn  
Geh mehr  
Schicksal  
Es wird  
solange wer  
durch Stra  
tragend  
Borgaben  
sobald eine  
eines Ver  
Das w  
Deutschland  
irgendw  
tehen vor  
denn mit  
gemeine Ab  
Ich bin  
Aufgabe ob  
her, der in  
träge sel  
neun kriti  
milde! Die  
kein Ver  
für De  
durchgef  
rationen  
nahe un  
handelte, e  
und dabei  
Wir ent  
besitz und  
tum dort.  
bed, zum  
Unte  
H V  
Freitag mit  
redung mit  
Bon  
H Bon  
vormittag  
in halbtun  
Dom  
H Bon  
Stellung am  
vier Locar  
Bereinaru  
Weißbuch  
Die ve  
rungserkl  
Baldwin o  
Reiter  
lung u. a  
Mit Hoff  
dom fr  
H Pa  
Donnersta  
dah die Ho  
mitnachtra  
worden sei  
Teuf  
H Wa  
Wardau  
und der p  
deutsch pol  
1903 betra  
Gegen  
Nestlung  
Anfuhr  
weiterhin  
Folien erm  
nach Teuf  
zu erhöhen  
Ferner  
frühere  
feits Ab  
fristen sic  
1936) bin



# Die Ueberschwemmungskatastrophe in Nordamerika

Neue Gebiete heimgesucht — Bisher 133 Todesopfer — Seuchengefahr



Unsere Karte gibt die Gebiete an, die von der ungeheuren Ueberschwemmung in den Vereinigten Staaten heimgesucht sind. (Wagenborg-Glöner — M.)

**H. Newport.** Das Hochwasser in den 11 Staaten hat eine Höhe erreicht, die jeden bisher bekannten Wasserstand bei ähnlichen Katastrophen weit übertrifft. Die Wassermassen in den Strom-, Fluss- und Bachbetten rufen mit unheimlicher Geschwindigkeit ihren Mündungen zu und überschwemmen auf ihrem Weg weit und breit das ganze Land.

So sind am Donnerstag ausgedehnte neue Gebiete von der Katastrophe heimgesucht worden. Zahlreiche weitere Städte werden von dem Hochwasser bedroht.

Eine am Donnerstag abend veröffentlichte Aufzählung ergibt, daß bei den Ueberschwemmungen in den 11 Bundesstaaten bisher wenigstens 133 Menschen ums Leben gekommen sind, davon 20 in Pennsylvania und 11 in West-Virginien. Die Gesamtzahl der Obdachlosen im Ueberschwemmungsgebiet beträgt, soweit man es bis jetzt überblickt kann, etwa 300.000. Hier von entfallen etwa 70.000 allein auf den Westen von Pennsylvania. Der bisherige Gesamtschaden wird auf über 150 Millionen Dollar geschätzt.

Der Wasserstand in Johnstown und im Distrikt Pittsburg geht zwar zurück, aber der Ohio ist noch im Steigen. Zahlreiche Städte an den Ufern des Ohio sind unter Wasser versetzt.

Viele der übersluteten Städte auch in den anderen Gebieten sind ohne Gas, ohne Licht, die sind ohne Trinkwasser. Die Gefahr des Ausbruchs von Seuchen ist groß. Im Gesundheitsbureau von Wheeling, das in Westvirginien liegt, stehen die Kanäle bis zu einer Höhe von drei Metern im Wasser. Bei den Kanälen in anderen Städten reicht das Wasser sogar bis zu einer Höhe von 5,5

Meter. Der Susquehanna hat einen Wasserstand von 9 Metern erreicht und steigt noch immer.

**Harrisburg,** die Hauptstadt Pennsylvaniens, ist vollkommen überflutet.

In allen Ueberschwemmungsgebieten räumen die Einwohner ihre Wohnhäuser und Liehen auf die höher gelegenen Geländepunkte. In allen von den Wassern bedrohten Städten arbeiten Tausende fieberhaft an der Errichtung von Schuttdämmen. In den meisten der vom Hochwasser heimgesuchten Staaten ist die Nationalgarde zur Hilfeleistung und zur Bewachung der geräumten Häuser eingesetzt.

Die reichenden Wasser des Connecticut bedrohen Hartford, die Hauptstadt Connecticut. Auch das Flußtal des Delaware ist völlig überschwemmt. Teile Trentons, der Hauptstadt von New-Jersey, stehen ebenfalls unter Wasser. Wegen der steigenden Ueberschwemmungsgefahr in verschiedenen Teilen des Staates Newport vertrat sich am Donnerstag das Staatsparlament, um seinen Mitgliedern die Möglichkeit der Heimfahrt zu geben.

Im Bundes Senat in Washington brachte Bundes Senator Guffey einen Antrag ein, der Roosevelt die Ermächtigung geben soll, aus dem Notfonds des Bundes 10 Millionen Dollar zur Unterstützung der Betroffenen dem Roten Kreuz zu überweisen.

## Neue Vermüthungen in Pittsburg

**H. Newport.** Der Gouverneur von Pennsylvania, der das Ueberschwemmungsgebiet bereiste, erklärte, er sei Augenzeuge von Szenen gewesen, die „das Entsetzliche“ seien, was er bisher gesehen habe. Er selbst sei beinahe ums Leben gekommen. Der Schaden in Pittsburg wird allein auf 25 Millionen Dollar geschätzt. Vier neue Gas-Explosionen führten zu Feuerbräunten.

In Wheeling ging ebenfalls infolge einer Gas-Explosion ein Haus in die Luft. Nachbarn sahen nur noch das Dach im Wasser verfluten. 13 Personen kamen dabei zum Teil durch Ertrinken ums Leben. Die Obdachlosen der Stadt werden in den höher gelegenen Schulen und Kirchen und sogar in Markthallen untergebracht.

Bei Vernon (Vermont) wurde der Damm des Notstandsarbeiter und Arbeitlöhne sind fieberhaft mit dem Zuspriessen der Bruchstelle beschäftigt.

## Washington unter Wasser

Die amerikanische Bundeshauptstadt erlebt jetzt die höchste Hochwasserflut seit 1889. Fast alle Brücken, die Washington mit Virginia und dem Süden verbinden, sind teils überflutet, teils wegen Einsturzgefahr geschlossen; auch die Autostraßen nach dem Westen und Norden sind entweder überflutet oder mit Kraftwagen verstopft.

Der Potomac-Fluß rast mit ungeheurer Geschwindigkeit und Kraft an Washington vorbei; alle Häuser am Flußufer sind überschwemmt und werden zum Teil fortgerissen. Die Schiffe auf dem Strom, dessen Wassermassen zeitweise durch die vom Meer kommenden Springfluten verdoppelt wurden, sind eingestürzt. Boote und größere Schiffe werden an Brückenpfeilern geschleudert und zerrümmert. Viele Bäume und große Mengen Erdbreich werden vom Wasser fortgerissen.

# Die Leipziger Messe und der Reichsbahn-Personenverkehr

**W. Berlin.** Der Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse 1936 war weit stärker als bei Festlegung der Maßnahmen zur Bedienung des Messeverkehrs auf der Eisenbahn hätte angenommen werden können. Die schon Monate vor Messebeginn auch im Hinblick auf eine unerwartet große Verkehrssteigerung festgelegten Betriebs- und Verkehrsmassnahmen haben sich bewährt. Der Verkehr konnte glatt durchgeführt werden. Außer den vorgezeichneten 273 Sonderzügen wurden noch 145 Züge eingelegt werden, sodass insgesamt 418 Sonderzüge gefahren wurden, gegenüber 315 Zügen zur Frühjahrsmesse 1935. Die Zahl der Züge ist im Fernverkehr um 31 v. H. und im Nahverkehr (Entfernungen bis zu 150 km. von Leipzig) um 53 v. H. gestiegen. Bei der außerordentlichen Steigerung der Züge des Nahverkehrs handelte es sich vorwiegend um Sonderzüge der R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Die glatte und reibungslose Abwicklung des Messeverkehrs durch die Reichsbahn verdient umso mehr Anerkennung, als sich auf dem Hauptbahnhof Leipzig die Ankunft der Züge auf die ersten Vormittagshunden und die Abfahrt auf die Abendstunden zusammendrängte.



## 3 Jahre Nationalsozialismus.

Wunderwerke deutscher Technik wurden geschaffen

Deutscher Automobilbau für 200 km-Stad.

Deine Stimme dem Führer!

## Parolen des Tages

**Nicht der Wille preisgegeben**  
Niemand ist der Furcht härter bedroht, als durch ein ohnmächtiges Volk; ein Volk, ohnmächtig sich zu wehren, ein Volk, preisgegeben der Willkür der umliegenden Staaten, reizt geradezu zu kriegerischen Unternehmungen. Wöring 1935.

**Wehrhaftmachung bedeutet Arbeitssicherung**  
Es ist unmöglich, Brot zu erlangen, ohne die Freiheit zu besitzen. Wir haben es am eigenen Leibe erfahren, was es für unseren Vaterwerb bedeutete, daß wir unsere politische Freiheit verloren hatten. Wir haben die furchtbare Gefahr der Arbeitslosigkeit in der Zeit unserer Wehrhaftmachung kennen gelernt.

Das marxistische System hatte geglaubt, durch Unterwürfigkeit an das Ausland und durch Verzicht auf die Freiheit uns wenigstens den Vaterwerb zu sichern, aber es erreichte nichts als eine Schuldverschuldung, an der wir heute noch zu tragen haben. Die Wehrhaftmachung erst, die uns Adolf Hitler wiedergegeben hat, sichert uns den Vaterwerb jetzt und für die Zukunft. Schacht 1935.

## Sanzerjünger im neuen Standort

\* Halle. Durch festlich geschmückte Straßen zog am Mittwoch nachmittags unter dem Jubel der Bevölkerung die bisher in Königsbrück untergebrachte Sanzerabteilung 14 in ihren neuen Standort ein. Kompanien der beiden Nachrichtenschulen, Ehrenkompanie der S.M., Abordnungen der Hilferläufer, des Arbeitsdienstes, des Reichsbannerbundes sowie zahlreiche Ehrenmänner, unter denen sich viele alte Soldaten befanden, erwarteten die Abteilungsabteilung auf dem von Rehrtaufenden umsäumten Hofplatz. Fahrzeug auf Fahrzeug rollte über den Platz und fuhr aus- und kompanieweise auf. Dann verhumnte mit einem Schläge der Lärm der Motoren. Die Mannschaften lächelten ab, formierten sich und nahmen gegenüber den Ehrentribünen Aufstellung. Der Kommandeur der Heeres- und der Luftnachrichtenschule, Generalleutnant Sachs, begrüßte die Truppe als Standortältester und zugleich im Namen der alten Soldaten der ehemaligen Halleschen Reiments. Er hob hervor, daß es großes Glück sei, Kameradschaft und Gemeinschaft innerhalb der Truppe und mit der Bevölkerung zu pflegen; er hoffe, daß sich die Beziehungen zwischen den Standortangehörigen und der Bevölkerung immer enger gestalten würden.

Oberbürgermeister Dr. Heidemann sprach in seinen Begrüßungsworten von Halle als der alten Soldatenstadt, die dem Führer dankte, nach 15 Jahren der Wehrhaftmachung wieder Garnisonstadt geworden zu sein. Das deutsche Volk habe den Ruf des Führers, ihm den Glauben und die Kraft zu stärken für sein ferneres Ringen um einen wahren Frieden Europas als letzten und höchsten Befehl vernommen. Es werde sich am 20. März dankend dem Manne verpflichtet, dessen Weg bis jetzt ein einziger heldischer Kampf gewesen sei. Es werde sich

bestimmen zum Behrwillen, der Ausdruck seines Lebenswillens sei.

Als Vertreter des Gauleiters hieß auch der Kreisleiter Lohmannsagen die Truppe in der Stadtkaserne willkommen. Die Wehrpflicht sei eingeführt worden, um das deutsche Volk in seiner friedlichen Aufbauarbeit zu schützen. Die Wehrmacht sei nicht eine Truppe des Angriffs; denn der Wille des deutschen Volkes sei auf Freiheit, Ehre und Frieden mit der ganzen Welt gerichtet.

Am Schluß der Begrüßungsfeier dankte der Kommandeur der Sanzerabteilung, Major Dittmeyer, für den herrlichen Empfang, der der Truppe in Halle bereitet worden sei.

Die Abteilung rückte alsdann in ihr neues Heim auf dem Gelände der ehemaligen Infanteriekaserne. Dort fand, nachdem der Kamerader mit kurzem Aufbruch die Gebäude dem Abteilungscommandeur als neuen Standort übergeben hatte, in militärisch feierlicher Form, die erste Flaggenhisung statt.

Am Abend wurden die Offiziere sowie eine Abordnung der Unteroffiziere und Mannschaften in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Wehrmacht, der Polizei, Behörden usw. im Rathaus empfangen. Dabei gab der Oberbürgermeister nochmals seiner Freude darüber Ausdruck, die Sanzerabteilung in Halle zu haben zu wissen. Generalleutnant Sachs sprach von der so rasch aufstrebenden Kameradschaft der Kameradschaften der im vergangenen Jahre erst hierher gelangten Truppenteile mit der von jeher als besonders militärisch bekannten Einwohnerbevölkerung. Nachdem sich hierauf der Abteilungscommandeur ins Goldene Buch der Stadt eingekzeichnet hatte, brachte der Oberbürgermeister das Siegelheil auf den Führer aus, dem das deutsche Volk am 20. März danken werde. Auf dem Marktplatz fand als Abschluß des festlichen Tages ein Platzkonzert statt.

# Amtliches

Table with 4 columns: Amtliches, Kirchennachrichten, Holzbersteigerung, and Freibant Riesa und Stadteil Gröba. It contains various notices, dates, and prices.



# Das nennt die ganze Welt vorbildlich

## Die schönsten, sichersten und modernsten Straßen der Erde: Adolf Hitlers Reichsautobahnen

### Vor drei Jahren: Rückständig

Wenn man das große Straßenbauprogramm des Führers in seiner ganzen Tragweite verstehen will, so muß man zunächst einen kurzen Blick auf die Reizepoche nach dem Weltkrieg werfen und die Verhältnisse beleuchten, die vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus herrschten. Der allgemeine Verfall wirkte sich, weit über den engeren Rahmen der Politik hinausgreifend, auf allen Gebieten des deutschen Lebens aus. So blieb auch das Verkehrswesen, unter dem Druck von außen und bei der Bähmung aller Kräfte im Innern, gegenüber den Fortschritten des Auslandes zurück. Während andere Völker sich den technischen und wirtschaftlichen Fortschritt der Motorisierung restlos nutzbar machen konnten, mehr und mehr Automobile kauften, blieb die deutsche Nation, die einst im Verkehrswesen führend war, weit zurück.

Damals bemerkte man in Deutschland kaum, wie wir von Jahr zu Jahr weiter hinter Amerika, England, Frankreich, Italien oder anderen Kulturvölkern zurückblieben. Die Not und der Kampf um das tägliche Brot waren so groß und die ständige Unruhe so drückend, daß man sich an das Abgleiten fast gewöhnt hatte. Während in Amerika, in Frankreich und England die Automobilfabriken mit Hochdruck arbeiteten und großen Vorsprung gewannen, hiegt in Deutschland die Arbeitslosigkeit erschreckend. Der Besitz eines Automobils galt als großer Luxus für reiche Leute, und der marxistische Klassenhaß sorgte dafür, daß man in einer Zunahme der Motorisierung und des Automobilschaffens keinen selbstverständlichen Fortschritt wie bei anderen Nationen mehr sah, sondern das Gefühl eines beherrschten Reiches sich verbreitete. Sogar in die Gesetzgebung und Rechtsprechung, die geradezu automobilfeindlich sich auswirkte, hatten derartige Gesichtspunkte und Gefühlsmomente sich eingeschlichen.

Nur ein Mann dachte schon damals anders und sah mit klarem Blick die Dinge richtig. Ein Mann, der selbst Ton und Asphalt auf den deutschen Landstraßen Hunderttausende von Kilometern im Auto zurücklegte, wenn er in seinem Ringen um Deutschlands Freiheit und Ehre bald da, bald dort auftauchte, überall seine Getreuen sammelte und unermüdlich währte und trommelte. Dieser Mann war Adolf Hitler. Mitten im schwersten politischen Kampfe fand er noch Zeit, sich ernst und tiefgehend mit allen Problemen, die einer Lösung bedürftig, zu befassen. Wie kein anderer hatte er auch Gelegenheit, praktische Erfahrungen über Auto und Straße zu sammeln und aus der Praxis heraus reiften bei ihm schon vor Jahren die großen Pläne, die wir heute in der Ausführung eines wahrhaft gewaltigen Straßenbauprogramms und Motorisierungsplanes begrüßen sehen.

### Neues Zeitalter des Verkehrs beginnt

Der Zustand, den das Dritte Reich bei seiner Machtübernahme vorfand, machte ein sofortiges Eingreifen nötig, sollte Deutschlands Verkehrswirtschaft vor schweren und dauernden Schäden bewahrt bleiben.

Der Führer selbst ergriff denn auch sofort die Initiative zu grundlegenden Neugestaltungen. Schon elf Tage nach der Machtübernahme kündigte er bei der Eröffnung der Automobilausstellung in Berlin 1933 eine Reform der Kraftfahrzeugsteuer als erste Maßnahme zur Förderung des Verkehrs an. Der zweite und noch weittragendere Schritt war der Erlass des Autobahngesetzes vom 27. Juni 1933, das der Führer bereits in einer denkwürdigen Rede am 1. Mai 1933, allen Wählern zum Trost angekündigt hatte. Dieses grundlegende Gesetz enthielt die Gründung eines Unternehmens "Reichsautobahnen", bestimmt zum Bau und Betrieb eines leistungsfähigen Netzes von Kraftfahrstraßen. Mit dem Gesetz wurde ferner die Bestellung eines Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen verkündet, zu dem der Führer wenige Tage später Hr. Dr. Ing. Tobi ernannte.

Die weitere Entwicklung ging nun in einem Tempo vorwärts, wie man es in Deutschland noch niemals gekannt hat, daß alle Menschen aus der Stumpfheit herausdrück, in die sie nach dem vernichtenden Schläge des Weltkrieges gefallen waren.

Schlafartig lebte die Gesetzgebung ein, die notwendig war, um die Bahn frei zu machen für die Arbeit und alle bürokratischen Hemmnisse zu beseitigen.

Schlafartig und mit grösster Energie wurde, aus dem Nichts heraus, mutig mit der Arbeit begonnen.

Vom Juni bis September wurde fiebershaft an der Bauvorbereitung gearbeitet. Es wurde ein Autobahnnetz entworfen, das mit einer Gesamtlänge von 7000 Kilometern ganz Deutschland umspannen und alle wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Mittelpunkte des Landes verbinden wird.

### Erster Spatenstich für 7000 km

Am 28. September 1933 eröffnete der Führer selbst die Bauarbeiten, indem er in Frankfurt a. M. den ersten Spatenstich unter dem Fabel der Arbeiter persönlich tat. Plan und Gesetz, vor allem aber die schnelle und energische Anangriffnahme des Baues waren für die ganze Straßenbaumwelt des In- und Auslandes eine gewaltige und überaus frohe Tat. Der Führer sah die großen wirtschaftlichen Möglichkeiten voraus, die sich für Deutschland durch dieses Werk in der Zukunft erschließen.

Er wußte, daß die Errichtung eines Autobahnnetzes die wichtigste Voraussetzung für eine andauernde Motorisierung bildet. Deutschland, das so viele Jahre zurückgeblieben war, sollte auf dem Gebiete der Verkehrsentwicklung ein Werk erhalten, das nicht nur den Rückschritt aufhalte, sondern das auch der zukünftigen Entwicklung und allen ihren Möglichkeiten so weit wie möglich voraussetze.

Deutschland soll das erste Land sein, in dem der Straßenbau einen Vorsprung vor der Entwicklung des Kraftfahrzeugwesens gewinnt, so daß Kraftfahrzeugindustrie und Verkehrsentwicklung einen Impuls erhalten, dessen Kraft die lebende Generation überdauert.

Mit der Ernennung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen war dem bisherigen planlosen Nebeneinander der Straßenbauverwaltungen der Länder und Provinzen ein Ende gesetzt. Mit einem Erlass vom

RECH. Wenn in diesen volksbewegenden Tagen vor der Reichstagswahl aus allen deutschen Versammlungslokalen das Hohlheh nationalsozialistischer Leistung klingt, dann klingt aus den Akkorden der Taten und Taten ein Ton besonders eindringlich: Das Werk der Reichsautobahnen, das Adolf Hitler kurz nach der Machtübernahme in Gang brachte. Wir hören und erfahren mit Stolz und Dank heute überall, daß von den 7000 geplanten Kilometern des schönsten, sichersten und modernsten Straßennetzes der Welt heute bereits ein Viertel im Bau ist und die ersten 1000 Kilometer in diesem Jahre vollendet werden. Wir wissen auch um den gewaltigen Auftrieb der Motorisierung, den Auslösung der Industrie, den die Maßnahmen des Führers zur Folge hatten, können uns auch vorstellen, daß der Anteil von Straßenbau und Autoherstellung an der Arbeitsbeschaffung gewaltig sein muß.

Wollen wir aber unseren Stolz und den mit ihm untrennbar verbundenen Dank nicht aus Schlagworten und Annahmen, sondern aus den gegebenen Tatsachen formen und nehmen darum jetzt Einblick in die hochinteressantesten Einzelheiten von Bedeutung und Durchführung des Reichsautobahnbaues, dann kehren wir langsam und übermäßig vor diesem Werk nationalsozialistischer Tatkraft, das durch Jahrtausende von dem Welt vorbildlich genannt wird.

30. November 1933 wurde ausgesprochen, daß der Generalinspektor unmittelbar dem Führer untersteht. Damit kehrte unter der nationalsozialistischen Regierung die Straßenhoheit zum Reiche zurück, wo sie einst bei den mächtigsten Käufern des Mittelalters lag.

Der Bau der Reichsautobahnen ist in seiner ganzen Bedeutung nur zu verstehen, wenn man den Straßenbau im neuen Deutschland als ein Teilstück in einem großen Gesamtprogramm sieht, das Motorisierung, Straßenbau und Treibstoffversorgung als eine Einheit umfaßt.

### 400 000 am großen Werk

Die Motorisierung wurde eingeleitet durch die Forderung der Kraftfahrzeugsteuer, wonach fabrikneue Personwagen steuerfrei wurden. Der Erlös dieser Maßnahme war unsehbarer. Die Zulassung von Automobilen stieg wie folgt:

1932	48 000 Wagen,
1933	94 000 Wagen,
1934	154 000 Wagen,
1935	über 200 000 Wagen.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen aller Art hat in Deutschland heute die Ziffer von 2 Millionen überschritten. Deutschland holt seinen Rückstand mit Siebenmilenkilometern auf.

Außer verkehrsfreundlichen Verwaltungs- und Steuermaßnahmen ist es vor allem die gewaltige Straßenbauprogramm und seine Verwirklichung, das der Motorisierung ständig weiteren Antriebs verleiht. Im deutschen Automobilspott hat sich die starke Initiative, die hinter allem steht, in einer Reihe phantastischer internationaler Erfolge ausgewirkt, wie sie der deutsche Rennsport noch niemals zu verzeichnen hatte.

Bei der tiefsten Arbeitslosigkeit, welche in Deutschland vor der Machtübernahme durch Adolf Hitler herrschte, steht der Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung zunächst im Vordergrund der Betrachtungen.

Durch den Bau der Autobahnen werden 120 000 Arbeiter unmittelbar auf den Baustellen beschäftigt und weitere 150 000 Mann finden zusätzliche Arbeit und Brot in den Industriezweigen, also in Steinbrüchen, Zementwerken, Stahl- und Brückenbauanstalten, Maschinenfabriken usw. Da mit dem Bau der Reichsautobahnen keineswegs der Ausbau und die Modernisierung des übrigen Straßennetzes vernachlässigt wird, finden bei dem Ausbau von 40 000 Kilometer Reichsstraßen weitere 150 000 Mann Arbeit, so daß durch das Gesamtprogramm unseres Straßennetzes über 400 000 Menschen wieder in geordnete Verhältnisse gekommen sind.

Entsprechend liegen die Verhältnisse in der Automobil- und Zubehörindustrie, wo sich die Beschäftigten in den letzten Jahren mehr als verdreifacht haben. Der Autobahnbaubau als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme betrachtet, hat im Vergleich zu zahlreichen Notstandsarbeiten früherer Regierungen den wesentlichen Vorzug, daß er als eine langanhaltende Maßnahme sich über viele Jahre erstreckt und daß seine wirtschaftlichen Auswirkungen sehr stark sind. Darüber hinaus nur noch einige wenige, markante Zahlen:

### Täglich ein Kilometer fertig

Bis jetzt ist rund eine Milliarde RM durch den Autobahnbaubau in die Wirtschaft geflossen.

Mit rund 2000 Kilometer ist heute etwa ein Viertel des ganzen Netzes in vollem Bau.

Der allgemeine Fortschritt des Werkes wird am besten dadurch charakterisiert, daß jetzt täglich durchschnittlich ein Kilometer fertiggestellt wird.

Der Gerätepark ist gewaltiger als er je für eine Bauaufgabe eingesetzt wurde. Es werden ständig benötigt: mehr als 50 000 Rollwagen, 2500 Lokomotiven, 3000 Kilometer Baugleise, 300 Bagger, 1000 Faunmaschinen.

Die geleistete Bodendruckleistung hat bis jetzt 200 Millionen Kubikmeter erreicht. Lange galt der Suezkanal mit 71 Millionen Kubikmeter als die größte Erdbewegung der Welt, und der Panamakanal, von dem die ganze Welt als neu der größten Erdbauarbeit sprach, ist damit überflügelt. Für Brücken- und Stahlkonstruktionen sind schon über 100 000 Tonnen Stahlkonstruktionen in Auftrag gegeben, 40 000 Eisenbahnwaggons sind von den deutschen Zementwerken bereits an die Baustellen für Betonarbeiten geliefert worden.

50 große Brückenbauwerke und viele Hunderte von kleineren Ueberführungen sind bis jetzt im Bau bzw. schon fertiggestellt.

### Das Jahr der ersten 1000 km

Von den Reichsautobahnen sind bereits einhundert Strecken fertig und dem Verkehr übergeben. Im Jahre 1935 werden die ersten 1000 Kilometer für den Verkehr frei sein. Es handelt sich in der Hauptsache um die Linien: Berlin-Regensburg, Berlin-Bamberg, Berlin-Münster, München-Kassel-Frankfurt a. M., Mannheim-Karlsruhe, München-Kaufbeuren (Nichtuna Rhein-Neckar), Regensburg-Erlangen und um größere Stücke der Linie Leipzig-Bayreuth-München.

Auf den bisher dem Verkehr übergebenen Strecken Frankfurt-Mannheim-Heidelberg und München-Dollach-Alpenland wurde ein Schnellverkehrsverkehr eingerichtet. Die Erfahrungen der ersten Strecken zeigen, daß eine starke Verkehrsbelebung und interessante Strukturveränderungen im Verkehr einsehen, die jedoch nicht nur Verkehrsleistungen, sondern ein allgemeines Plus aufweisen.

Schon in der Entwurfsbearbeitung wird bei den Reichsautobahnen der größte Wert auf die vollendetste Einfügung der Autobahnen in die deutsche Landschaft gelegt. Die ersten fertigen Straßen beweisen, daß dieses Bemühen von Erfolg gekrönt war. Die Hauptlinien des 700-Kilometer-Netzes sind 24 Meter breit und besitzen zwei Fahrbahnen, die durch einen bespalteten Grünstreifen von fünf Meter Breite getrennt sind. Dadurch ist der bin- und rückfließende Verkehr vollständig getrennt; es gibt nur eine Fahrtrichtung, und schon dadurch wird die größte Sicherheit im Verkehr gewährleistet.

### Ebenso schön wie verkehrsfähig

Es ist ein grundlegender Irrtum, zu glauben, daß diese Straßen endlose, öde Rennstrecken seien. Überall in deutschen Landen, wo an dem Werk der Straßen Adolf Hitlers gearbeitet wird, ist man bemüht, die Fehler, die das vergangene Jahrhundert beim Bau der Eisenbahn durch rückständige Traktierung begangen hat, unbedingt zu vermeiden. Wir sind bestrebt, diese Kraftstraßen nicht nur mit dem Auge des reinen Konstrukteurs, sondern auch mit künstlerischem Empfinden und weitgehendem Einfühlungsvermögen in die Natur zu betrachten. Die tiefere geistige Bewegung der nationalsozialistischen Revolution, die eine kulturelle und seelische Erneuerung des deutschen Menschen bedeutet, sie spricht sich in diesem gewaltigen Werk schon deutlich aus. Wir dürfen mit berechtigtem Stolz betonen, daß das gelebte Ziel weitgehend erreicht worden ist und immer mehr erreicht werden wird, und daß die deutschen Autobahnen mit zu den schönsten Automobilstraßen der Welt gehören, daß sie die modernsten sind, die es überhaupt gibt.

### Urteil des Auslands: Vorbildlich

Die hohe Bedeutung der Reichsautobahnen hat heute auch das Ausland erfasst und ihm Bewunderung abgesehen. Die außerordentlichen Leistungen und Anstrengungen des Dritten Reiches auf dem Gebiete des Straßenbaues fanden eine besondere Würdigung durch den VII. Internationalen Straßenkongress 1934 in München und Berlin.

Ein offizieller Beschluß dieses Kongresses beschäftigt den Plan und die Ausführung des Netzes der deutschen Reichsautobahnen als vorbildlich, und in der Fachpresse und Tagespresse aller großen Staaten fanden die deutschen Leistungen ein hohes Echo, nachdem man zunächst sehr skeptisch und spöttisch gewesen war.

Wir aber, die wir dies imposante Werk des Führers im eigenen Vaterland täglich vor Augen haben, fühlen nicht nur Stolz und Glück, sondern angefaßt dieser gewaltigen Schöpfung in größerem Maße noch die Verpflichtung zum Dank und zur Mitarbeit an unserem Tag. Der 20. März gibt uns dazu willkommenen Anlaß.

ZUM 29. MÄRZ

Mehr Ackerboden - mehr Brot!

Ein braunes Kolonnen des Reichsautobahnbaus geben die große des Verkehrs ein Bild.

SAAR-GEBIET

Zeigt dem Führer Euren Dank am 29. März!

# Potsdam - Sinnbild deutscher Geschichte

## Vom Traum der Vergangenheit zur verantwortlichen Gegenwart und schönen Zukunft

Am 21. März kreisen wieder die Gedanken aller Deutschen um die Stadt Potsdam. Aber nicht nur um die Stadt, sondern auch um ihren Ideengehalt und ihre geschichtliche Bedeutung. Der Begriff „Potsdam“ ist zu einem Sinnbild deutschen Seins und deutscher Geschichte überhaupt geworden. Man hat oft schlagwortmäßig den „Geist von Weimar“ gegen den „Geist von Potsdam“ ausgespielt. Damit hat man aber die Befensart des deutschen Menschen und des deutschen Schicksals verkannt; denn beides ruht in ihm und sehnt sich nach Verwirklichung: die Verfertigung in das Geistige, die Andacht vor allen schönen und heiligen Dingen — kurz das, was für immer in den großen Weimarer Deutschen Goethe, Schiller, Herder verfinbildlicht ist.

Aber ebenso wichtig ist der Zug ins Große, der Drang nach Verwirklichung

Untertanen ebenso nahgingen wie sein eigenes, der sich, wie bei der Geschichte von der Mühle von Sanssouci, beugte vor der Majestät des Reiches und sich damit als König ohnegleichen in der damaligen Zeit erwies.

Nun wenden sich unsere Gedanken und Stimmungen nach Potsdam. Es gilt zunächst die „Atmosphäre“ dieser Stadt einzufangen. Es wirkt dann der Zauber der Natur und der Geschichte zusammen: die Schlösser und Parks, die Häuser und Gewässer füllen sich mit Leben, Gestalten tauchen vor unserem geistigen Blick auf. Vergangenheit und Gegenwart schließen sich zusammen. In Potsdam begegnen wir im Geiste den Gestalten des großen Kurfürsten, des Soldatenkönigs, des großen Friedrich und zuletzt der Hindenburgs. — Ob wir von den Höhen auf die Stadt herabsehen, vom Ruinenberg oder dem Pfingstberg, oder ob wir durch den Park wandern und seine Schönheiten genießen, ob wir die nüchternen Straßen der Beamten- und Soldatenstadt durchschreiten oder andächtig vor dem Stadtschloß, der Garnisonkirche stehen oder die Räume in Sanssouci, im Neuen Palais, im Marmorpalais, der Orangerie, in den Neuen Kammern oder in Charlottenhol betrachten — immer wird ein Stück mehr von preußisch-deutscher Geschichte vor uns erstehen, und wir erwachen aus dem Traum der Vergangenheit zur verantwortlichen Gegenwart und nehmen teil an dem, was heute wird und auf das alles große Geschehen in Potsdam hinzielt.

Dann ordnet sich das Vergangene, es gewinnt Linie und Farbe, und das kleine Potsdam, in dem alles nah und erreichbar ist, wird zum weiten, großen Deutschland, in dem ein Volk seinen Weg ins Licht und zur Höhe sucht.

Schon vor und während des Dreißigjährigen Krieges hielten sich brandenburgische Kurfürsten, wie Joachim Friedrich um 1600 oder Georg Wilhelm, der von 1619 bis 1640 regierte, in Potsdam auf. Der Dreißigjährige Krieg wütete schrecklich in der Stadt, die auch hierin das deutsche Schicksal in seiner ganzen Schwere und Zerrissenheit darstellt. 1621 kamen die Kaiserlichen in die Mark, 1625 brachen die Dänen ins Land herein, aber am 6. Mai 1631 zieht Gustav Adolf in Potsdam ein, und bald säubert er von da aus das Land von den Gegnern. Langsam und unter grauenhaften Widerständen mußte unser Vaterland in dieser schweren Zeit seinen Weg

den nach dem Dreißigjährigen Kriege weiterberühmt und gelten als die ersten in Deutschland. Aber sein Sinn war nicht auf leeren Glanz und blendende Pracht gestellt, sondern seine Bauten waren vor seinem Inneren nur dadurch gerechtfertigt, daß er von hoher Warte aus regierte und Politik trieb. Unvergänglich wird sein Verdienst für die Menschlichkeit bleiben: Als Ludwig XIV., aus einem falschen und übertriebenen Einheitswahn heraus, das Edikt

dem Kriege fertig und der Bau war nur aufgeschoben. So sehen wir die Gestalt des Weisen von Potsdam im Neuen Palais und in Sanssouci walten zu seines Volkes Glück und Aufstieg.

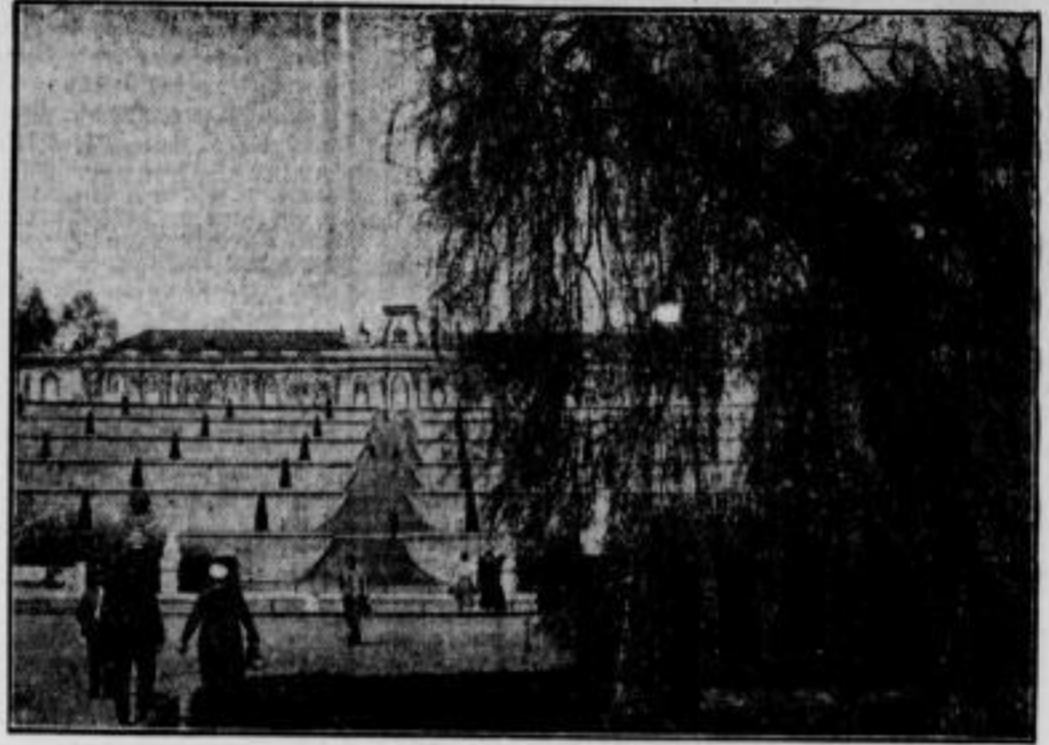
Friedrich setzte das, was der Große Kurfürst begonnen hatte, fort, nämlich die Einfuhr von Weinstöcken aus dem Auslande. Als er sich seinen Weinberg anlegte, wollte er ein einfaches Winzerhaus dazu bauen. Daraus entstand dann Sanssouci,



In der Grabkammer der Garnisonkirche ruhen Preußens größte Könige, Friedrich Wilhelm I. (links) und Friedrich der Große (rechts).

hoher staatlicher und völkischer Ziele, alles Opfern und alle Hingabe, die damit verbunden sind — so wie es eben einzigartig in der Idee „Potsdam“ und seinen großen Königen dargestellt ist, und zwar in einem geschichtlichen Anschauungsunterricht, der seinesgleichen sucht in aller Welt. Die deutsche Aufgabe aber ist die Versöhnung der beiden anscheinend so gegensätzlichen Haltungen des Geistes und der Seele — ein ewiger Kampf und ein nie vollendetes

jährige Krieg wütete schrecklich in der Stadt, die auch hierin das deutsche Schicksal in seiner ganzen Schwere und Zerrissenheit darstellt. 1621 kamen die Kaiserlichen in die Mark, 1625 brachen die Dänen ins Land herein, aber am 6. Mai 1631 zieht Gustav Adolf in Potsdam ein, und bald säubert er von da aus das Land von den Gegnern. Langsam und unter grauenhaften Widerständen mußte unser Vaterland in dieser schweren Zeit seinen Weg



Sanssouci, das Schloß des großen Preußenkönigs.

von Nantes aufhob und alle Protestanten grausam verfolgte, da hat der Große Kurfürst schon acht Tage später, also am 25. Oktober 1685, die großherzige Einladung an die „Réfugiés“ ergehen lassen, doch in sein Land zu kommen. Und als damals in Potsdam und Berlin die Reformierten einjagten da gestaltete sich wiederum ein Stück besten deutschen Schicksals: religiöse Weibergigkeit paarte sich mit Menschlichkeit ebenso sehr wie mit einer starken Staatskunst.

Daß die großen Preußenherrscher sich in der Erfüllung ihrer Staatsaufgaben auch nicht von engen und kleintlichen Bedenken hindern ließen, zeigt wenige Jahrzehnte später das Vorgehen des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. Die damalige Potsdamer Zeitung, die „Potsdamer Quini-Sensz“ berichtet darüber (wie wir dem ausgezeichneten Potsdam-Buch Hürlimanns entnehmen) im Jahre 1742: „Unserm hochseligsten Monarchen war zur Genüge bekannt, daß Holland ein rechter Sammelplatz der besten Manufakturen zu nennen sei; er wußte aber auch zugleich, wie ungern solche Künstler ihr Vaterland zu verlassen pflegen. So suchten demnach diese Hindernis dadurch aus dem Wege zu räumen, daß Sie Befehl erteilten, man solle in Potsdam eine ganz neue holländische Wohnung erbauen, selbige in 4 Quartiere unterteilen, und zu jedem Quartiere 62 Häuser rechnen; ja, Sie gingen in Ihrer anhängigen Vorforge so weit, daß alle jetzt besagte holländische Häuser mit den nötigen Möbeln mußten versehen werden. Hierauf ließen Sie Maj. fremde Vasse anfertigen und schickten gewisse besonders dazu Bevollmächtigte Personen nach Holland die denerdortigen Künstlern vorzustellen, daß, wofern sie Lust hätten, sich in Potsdam zu setzen, man sie auf Königl. Kosten dahin schaffen, und ihnen alles was zur Einrichtung ihrer Haushaltungen unentbehrlich sey, reichen würde. Dieser Antrag verursachte in den meisten holländischen Städten ein sehr großes Nachdenken.“



Haus im „holländischen“ Quartier, angelegt von Friedrich Wilhelm I. Photo (4): Scherl — W.

in Potsdam, aber die großen politischen Entscheidungen fielen anderswo, und auch wichtige soziale und wirtschaftliche Vorgänge finden sich kaum. Aber dann kam ein Tag, wo die Stadt, die ganz ausschließlich Militärstadt geworden war, freilich darin immer die beste preußische Tradition verlorperte, wieder in den Mittelpunkt der gesamtdeutschen Geschichte trat: am 21. März 1933 gab der alte Hindenburg der getreue Eckebard des deutschen Volkes, dem jungen Volkstanzler Adolf Hitler den symbolischen Handschlag, mit dem er ihn verpflichtete, Ruhm und Ehre des deutschen Volkes zu mehren, die deutsche Geschichte mit neuem Sinn zu erfüllen und ihr so die tiefste Treue zu wahren, und so knüpfte er in der Stadt, die überreich ist an preußischer und deutscher Überlieferung, die starken Fäden von der Vergangenheit zu einer schöneren Zukunft. Es hat einen tiefen Sinn, daß als der Führer und Reichstanzler dem neuen deutschen Heere die neue Reichskriegsflagge gegeben hatte, diese Flagge zum erstenmal vor dem Potsdamer Stadtschloß wehte.

Dr. Hans Hartmann.



Vor dem Potsdamer Stadtschloß nahm Reichskriegsminister von Blomberg am 7. November 1933 die Hissung der neuen Reichskriegsflagge vor.

ringen freilich, aber doch seiner Verwirklichung nähergebracht gerade durch alles, was sich in Potsdam abspielte. Da steht vor dem Auge aller Deutschen die Gestalt des großen Friedrich, Philosoph und Komponist, Denker und Flötenspieler, Kenner der Weltliteratur und aller schönen Künste — jenes Mannes, der zugleich Staatsmann, Vater des Vaterlandes war, und dem die Geschichte des einfachsten seiner

zur hehrsehnten Freiheit sich erkämpfen. Den ersten großen Schritt zur Errichtung einer Residenzstadt Potsdam tat einer der ganz Bedeutenden in der preußischen Geschichte: der Große Kurfürst. Er begann, das Stadtschloß zu bauen, und zwar im Jahre 1660, d. h. ein Jahr früher, als Ludwig XIV. die Vergrößerung und Ausschmückung von Versailles begann. Friedrich Wilhelms Schlösser und Gärten wur-

Die G...  
Durch...  
erreicht...  
schick als...  
Einigung...  
Bismarck...  
aller Deut...  
Schicksal...  
mann erre...  
weitere m...  
Nahmen...  
hatte der...  
Deutschen...  
am 28. Fe...  
angeordnet...  
das deutlic...  
jener groß...  
2 Mann...  
erlangten...  
Schrittspart...  
Reichspart...  
geordnete...  
Neu in di...  
nen röm...  
37 Mann...  
nach ihren...  
pariet“ in...  
Zahl der...  
Am 12...  
und war...  
Wilhelm...  
Berlin, d...  
viele deut...  
um der...  
am 21. Fe...  
Königsch...  
vor sich g...  
Der...  
aus dem...  
in seiner...  
fährungen...  
wordene...  
gehen wü...  
rede mit...  
ders bed...  
deutschen...  
dringt, n...  
Deeressein...  
Erfolge v...  
seine Ein...  
Die...  
digkeit im...  
hängigkei...  
wie der...



Bildtelegramm aus London:

**Botschafter von Ribbentrop im Völkerbundrat**  
 Botschafter von Ribbentrop (durch ein Kreuz besonders gekennzeichnet) mit den deutschen Vertretern in der Sitzung des Völkerbundrates, in der er den deutschen Standpunkt darlegte. (Scherl Bilderdienst - M.)



Der Führer in Ostpreußen

Adolf Hitler wird bei seinem Eintreffen in Königsberg von ostpreussischen VDM-Mädchen mit Frühlingsschmuck begrüßt - rechts: Gauleiter Koch. (Geinr. Hoffmann - M.)

## Ein Tag deutscher Erinnerung

### Die Eröffnung des Deutschen Reichstages am 21. März 1871

Durch drei Krieger war das deutsche Volk gegangen, die erreicht war, was anderen Völkern ein glücklicheres Geschick als natürliche Gabe in die Wiege legt: die nationale Einigung. Das Werk von Eisen und Blut des Fürsten Bismarck war noch nicht die letzte Vollendung der Einigung aller Deutschen, aber seine Schöpfung von 1870/71 war das Höchstmögliche, was in jener Zeit ein deutscher Staatsmann erreichen konnte. Nun war das Reich errichtet, das weitere mußte die Zukunft bringen. Für jetzt galt es, den Rahmen zu füllen, das Haus auszubauen. Am 28. Januar hatte der alte Kaiser die Wahlen zum ersten gemeinsamen Deutschen Reichstag auf den 3. März ausgeschrieben und am 20. Februar dessen Zusammenritt für den 21. März angedeutet. Die Reichstagswahlen vom 3. März trugen das deutsche Gepräge des hohen nationalen Aufschwungs jener großen Tage. Die Sozialdemokraten erschienen nur 2 Mann stark im neuen Reichstag. Die Nationalliberalen erlangten 116 Sitze, die liberale Reichspartei 29, die Fortschrittspartei 44, die Konservativen 50, die Deutsche Reichspartei 38, die Polen 13, fraktionslos waren 27 Abgeordnete, unter ihnen befanden sich die Elsh-Lothringer. Neu in diesem Reichstag war die Bildung einer geschlossenen christlich-katholischen Partei in einer Stärke von 57 Mann; damit trat die später so einflußreich gewordene, nach ihren Plänen im Reichstag sogenannte „Zentrums-Partei“ in das politische Leben ein. Im ganzen betrug die Zahl der Reichstagsmitglieder 382.

Am 12. März hatte Kaiser Wilhelm Versailles verlassen und war am 17. in Begleitung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und des Generalfeldmarschalls Moltke nach Berlin, der neuen Reichshauptstadt, zurückgekehrt. Auch viele deutsche Bundesfürsten hatten sich nach Berlin begeben, um der Eröffnung des Reichstages beizuwohnen, die nun am 21. März im Weißen Saale des alten preussischen Königschlosses an der Spree ebenso feierlich wie prunkvoll vor sich ging.

Der Kaiser gab, wie er es in seinen Siegedelegrammen aus dem Felde immer getan hatte, demütigen Herzens auch in seiner Thronrede zuerst Gott die Ehre. Es waren Befürchtungen ausgesprochen worden, daß das mächtig gewordene Deutschland zur Politik der Eroberungen übergehen würde. Darauf antwortete der Kaiser in der Thronrede mit den, im Hinblick auf die Gegenwart wieder besonders bedeutungsvollen Worten: „Der Geist, der in dem deutschen Volke lebt und seine Bildung und Gestalt durchdringt, nicht minder die Verfassung des Reiches und seine Heereseinrichtungen bewahren Deutschland inmitten seiner Erfolge vor jeder Versuchung zum Mißbrauche seiner durch seine Einigung gewonnene Kraft.“

Die Achtung, die Deutschland für seine eigene Selbstständigkeit in Anspruch nimmt, zollt es bereitwillig der Unabhängigkeit aller anderen Staaten und Völker, der schwachen wie der starken. Das neue Deutschland wird ein zuversicht-

läufiger Bürge des europäischen Friedens sein, weil es stark und selbstbewußt genug ist, um sich die Ordnung seiner eigenen Angelegenheiten als sein ausschließliches aber auch ausreichendes und zufriedenstellendes Erbtteil zu bewahren.“

Die Rede schloß: „Wäre die Aufgabe des deutschen Volkes fortan darin beschlossen sein, sich in dem Weltkampfe um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen! Das wolle Gott!“

Unter allen Ausdrücken dieser Thronrede hatte keiner so lauten Beifall gefunden wie die feierliche Erklärung des kaiserlichen deutschen Kaisers, das Deutsche Reich sei nicht gewillt, sich in die Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen. Damit war eine deutsche Friedenspolitik stabilisiert, die das Reich 48 Jahre lang getreu den Grundsätzen vom 21. März 1871 befolgte. Erst der Schuß von Serajewo mit seinen Folgen, vor allem der russischen Generalmobilisierung vom 1. August 1914, sollte der glücklichen Friedenszeit ein Ende setzen.

## Persönlichkeit an Stelle von Krämertum

### Die Kleinräumer der Politik

vor 1933 schließlich noch als deutsche Staatsmänner bezeichnet, verstanden die politische Linie des Nationalsozialismus nie und verspotteten die aufs Idealistische gerichtete Kraft der Döler-Bewegung. Der Weimarer Parteitag der ehemaligen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hörte noch 1932 folgende „denkwürdige“ Aeußerung:

„Dem Volk, das unter dem Vertrag von Versailles leidet, wird das Traumbild einer Wiederherstellung der alten militärischen Macht vorgegaukelt und so getan, als ob seine Verwirklichung nur von dem nationalen Willen, von der Wahrhaftigkeit und dem Kampf gegen den Pazifismus abhänge.“

### Wenige Jahre nach diesem letzten Kongress

einer einst allmächtigen Partei bewies Hitler, daß auf Wahrhaftigkeit internationale Verträge wie mit Polen und England aufgebaut werden können,

daß der Kampf gegen den Pazifismus ein Volk lebenskräftig macht und in die Weltpolitik Ehrlichkeit bringt.

**Bekannt Euch darum alle zu dieser Politik Adolf Hitlers am Wahltag!**

## „Verlogene Gerechtigkeit“

Ein Artikel des ungarischen Abgeordneten Hajnik in Budapest. Unter dem Titel „Verlogene Gerechtigkeit“ wendet sich der bekannte ungarische Reichstagsabgeordnete Dr. Franz Hajnik im nationalvölkischen Ill-Magyarok (Schwarz) gegen die Nachentscheidungen Sowjetrußlands und des internationalen Judentums, die gegenwärtig bestrebt seien, eine endgültige friedliche Regelung und Verständigung zwischen den westeuropäischen Großmächten mit allen Mitteln zu verhindern.

Tausende fremde Rußländer, die gesamte liberale jüdische Weltpresse, Agenten verschiedener Staaten und Gruppen suchten gegenwärtig einen dauerhaften Ausgleich der deutsch-französischen Gegensätze zu verhindern. Deutsche Emigranten und jüdisch beeinflusste Persönlichkeiten suchten sich einzuschalten, um die französische Öffentlichkeit zu verheizen und zu verärgern. Die Türkei habe bereits vor Jahren den von Frankreich diktierten Frieden umgestoßen. Die Tschechoslowakei habe sich niemals im entferntesten an die internationalen Minderheitenverträge gehalten. Europas Schicksal hänge jetzt davon ab, daß das französische Volk endlich begreift, daß nur eine sichere und ehrliche Einigung unter den Starken den Frieden garantieren könne. Die Zeit sei gekommen, wo man endlich die Leichen der Friedensverträge aus dem Wege räumen und vorurteilsfrei und mutig ein neues Zeitalter friedlicher Entwicklung schaffen müsse. Die Heiligkeit und Unantastbarkeit internationaler Verträge habe in der früheren Geschichte Frankreichs nicht gegolten.

Es sei eine Gotteslästerung, von der Heiligkeit der Friedensverträge von 1918 zu sprechen. Die im Haag sitzenden Richter hätten nicht das geringste mit den aufbauenden gesunden Kräften Europas zu tun. Vor 17 Jahren wäre die ganze Welt dankbar gewesen, wenn Frankreich seinem ehrlichen Versprechen gemäß die Friedensverträge wirklich auf den 14 Punkten Wilsons aufbaute und den besiegten abgerüsteten Staaten in der Abrüstung gefolgt wäre.

Der einzige Answeg heute seien ernste sachliche verantwortungsbewusste Verhandlungen und Einigung zwischen den Großmächten auf der Grundlage der gegenwärtig neu-geschaffenen Kräfteverhältnisse Europas. Entweder gelte es heute den Großmächten, einen ehrlichen Frieden zu schließen, oder die europäische Kultur breche infolge der vergiftenden Dege der kleinen Interessenten zusammen.

## Wenn Sie rechtzeitig

das Bezugsgeld für das Meißner Tageblatt entrichten, tritt am Monatsende keine Unterbrechung in der Zustellung ein. —

## Wend einmal zurück, Volksgenosse!



Noch vor wenigen Jahren wurden im westfälischen Industriegebiet infolge der katastrophalen Wirtschaftskrise Felder flügellegt (links) — heute geht es wieder bergauf, wie das Bild rechts von Kumpeln bei der Heimkehr vom Tagewerk zeigt. (Wagendorfer-Kreis - M.)

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Aufruf des Reichssportführers zur Wahl

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten erlöst zu dem am 29. März stattfindenden Neuwahlen zum Deutschen Reichstag nachstehenden Aufruf:

„An alle Kameraden und Kameradinnen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen!  
Adolf Hitler, unser Führer, hat uns den Weg gezeigt, den wir seit drei Jahren mit freudiger Entschlossenheit gegangen sind. Er hat uns das Ziel gegeben:

Leibesübung muß Volksgewohnheit werden!  
Keiner vor ihm hat die Aufgaben der deutschen Leibeserziehung so klar erkannt, so stark sich dafür eingesetzt wie Adolf Hitler! Gewaltig ist der Aufschwung, den der deutsche Sport in diesen drei Jahren genommen hat. Im Innern sind wir eine einzige große Gemeinschaft geworden, nach außen haben wir als Bannerträger der Olympischen Friedensbotschaft dem deutschen Namen neue Ehre und neue Achtung gesichert.

So sehen wir in Adolf Hitler die Reihe jener großen Bahnbrecher fortgesetzt, die unser Volk an Leib, Geist und Seele frei und groß machen wollen.

Darum lieben wir ihn mit allen Kräften unserer

Seelen als unseren Führer in jedem, auch dem tiefsten Sinne.

Ich weiß es mit unerschütterlicher Gewissheit, daß sich am 29. März die Kolonnen der Willkoren wahrberechtigten Turner und Sportler wie ein Mann mit einem Willen zu den Urnen dieser weltgeschichtlichen Wahl in Bewegung setzen werden.

Träge und Bequeme mitzureißen, Bause, wo immer sie getroffen werden, aufzurütteln und zur Urne zu führen, soll uns allen heilige Pflicht sein. Fecht und immer: Heil Hitler!

## Keine Sportveranstaltungen am Wahlsonntag!

Der Reichssportführer teilt mit: „Am Sonntag, 29. März, finden die Neuwahlen zum Deutschen Reichstag statt. Es ist selbstverständlich, daß die große deutsche Turn- und Sportgemeinde sich an diesem Tage nicht ungeschlüsselt an der Wahl beteiligt, sondern soweit irgend möglich aktiv im Dienste der Wahlarbeit stehen will. Um dies zu ermöglichen, müssen am Vortage der Wahl und am Wahltag selbst die sportlichen Veranstaltungen ausfallen.“

## Fußballkampf Gau Mitte — Gau Sachsen

Am Sonntag in Halle

Zum 3. Male stehen sich am Sonntag die Gaumannschaften der Gau Mitte und Sachsen im Fußball gegenüber. Diesmal ist Halle der Austragungsort. Das erste Spiel im Jahre 1933 endete 4:4 unentschieden, dagegen siegte 1934 die Sachsenmannschaft in Jwidaun überlegen mit 5:1, ein Erfolg, den sie diesmal kaum wiederholen wird. Der Gau Mitte stellte im Jahre 1935 den Sieger in den Bundespokalspielen. In diesem Jahre scheidet die Mitteldeutsche in gleichen Wettbewerb vorzeitig aus, dagegen drang Sachsen bis ins Endspiel vor und hat nach dem Unentschieden in Frankfurt noch Ausschichten. Bundespokalsieger zu werden.

Die sächsische Mannschaft, die im letzten Jahre viele schöne Erfolge davontragen konnte, kann in Halle nicht in der bewährten Aufstellung antreten. Der Mittelstürmer Schön ist noch immer verletzt, und auch Kref, Kreisler und Kund vom Dresdner SC. Rehen nicht zur Verfügung. Immerhin kann man wohl sagen, daß der sächsische Gauborwart eine starke Mannschaft auf die Beine gebracht hat. Der Torhüter Wöllner hat sich gerade in der letzten Zeit als besonders zuverlässig erwiesen. Krauß wird als Verteidiger neben dem bewährten Brembach dank seiner großen Erfahrung kaum abfallen. Die sächsischeäuferreihe ist erstmalig wieder in der alten Aufstellung beisammen und wird nicht verlagern. Fraglich ist es aber, ob der sächsische Anstöß die Einheit darstellt, die bisher so erfolgreiche Kämpferreihe der Sachsen immer darstellte. Kunkel und Helmchen, die beiden Chemnitzer, werden die Stützen der Mannschaft sein. Nachate

in der Mitte verlagte in Frankfurt Karl, ist aber veranlagt genug, daß der diesmal nach der angenehmen Seite überraschen kann. Schmidt und Breidenbach gelten in ihren Mannschaften als gute Außenstürmer, dürften aber die lebenden Schneider und Kund nicht ganz ersetzen können.

Der Gau Mitte hat die Begegnung besonders ernst genommen und seine Mannschaft sehr sorgfältig ausgewählt. Auch er ist von der Zuverlässigkeit seiner Hintermannschaft und Deduzensreihe überzeugt und bangt nur etwas um seinen Anstöß, in dem in Bieda, Riedewald und Jacob drei neue Leute austauschen.

Der Kampf, der unter Leitung des Berliner Birsem auf dem Platze von Halle 96 stattfindet, wird sicher seine Anziehungskraft auf die Zuschauer nicht verfehlen. Sachsen rechnet mit einem, wenn auch knappen Siege seiner Mannschaft. Nachstehend nochmals die Aufstellungen:

Gau Mitte: Tschach-Gelbrod Meiningen; Richard-Viktoria 96 Magdeburg, Riller-Halle 96; Ferner-1. SC. Jena, Völtger-Sportler Halle, Schmeißer-Dessau 05; Kauf-Dehau 05, Staubinger-Rühlhausen 09, Bieda-Weißeburg 09, Riedewald-Merkur Volkstedt, Jacob-Cricket-Viktoria Magdeburg.

Gau Sachsen: Wöllner-FC. Leipzig; Krauß-Wader Leipzig, Brembach-Tura Leipzig; Köcker-Sportler 01 Dresden, Reichardt-Polizei Chemnitz, Rose-Dietzberg Leipzig; Breidenbach-WF. Leipzig, Helmchen-Polizei Chemnitz, Nachate-Guts Muts Dresden, Kunkel-Polizei Chemnitz, G. Schmidt-Tura Leipzig.

## Fußball in Sachsen

Gesellschaftsspiele in der Fußball-Gauliga

Nachdem die Punktspiele beendet sind, sind in der Gauliga Freundschaftsspiele Trumh. Am Sonntag gibt es zwischen sächsischen und auswärtigen Mannschaften einige reizvolle Begegnungen. Auswärts weisen der Dresdner SC. bei Bertha-BSC. Berlin und Guts Muts Dresden bei Rötten 02 (Sonnenabend) und Dessau 06. Der VfB. Leipzig hat in Minerva 93 Berlin eine führende Elf der Reichshauptstadt zu Gast. Der Planitzer SC. erwartet die Spielvereinigung Färth. Fortuna Leipzig tritt sich in Leipzig mit dem SC. 99, nachdem aus der Reihe nach Reuthen nicht wurde. Wader Leipzig ist beim Döbelner SC. zu Besuch. Der FC. Partba spielt in Chemnitz gegen Chemnitzer FC. Die Sportfreunde 01 Dresden und Dresdenia Dresden, die beiden Absteigekandidaten, führt ein weiteres Treffen zusammen. Ueber die wichtigsten Spiele noch folgendes:

SC. Planitz — Spielvereinigung Färth  
Die Planitzer sind dem Abstieg gerade noch entgangen. Nach der schweren Schlappe gegen den VfB. Leipzig, die den Westsachsen die entscheidenden Punkte einbrachte, ist nun in der Spielberg, Färth eine der besten Mannschaften des Gau Sachsen in Planitz zu Gast. Die Färther werden sich vornehmen, möglichst glatt zu gewinnen, aber der Planitzer Boden ist für alle, auch die besten Mannschaften, überaus gefährlich. Die Westsachsen dürften jedenfalls auch diesmal ehrenvoll bestehen.

VfB. Leipzig — Minerva 93 Berlin  
Die Elf von Minerva weifte am letzten Sonntag beim Chemnitzer FC. und mußte dort eine 2:3-Niederlage einstecken. In Leipzig haben die Berliner diesmal eher Aussicht auf einen Sieg, denn die Leipziger müssen auf die in der Sachsenelf in Halle benötigten Spieler Wöllner und Breidenbach verzichten, außerdem auch auf Döbermann, der am letzten Sonntag in Planitz Feldverweis erhielt. Trotzdem dürften es die Gäste nicht leicht haben.

Bertha-BSC. — Dresdner SC.  
Der DSC. feht am Sonntag in Berlin die schon lange Reihe der Begegnungen mit dem Berliner Altmeister fort und dürfte dort zu einem Siege kommen. Die Dresdner müssen zwar noch immer auf den Mittelstürmer Schön verzichten, haben aber Hartmann und Thierfelder wieder zur Verfügung.

Guts Muts Dresden in Rötten und Dessau  
Die Dresdner haben am Sonnabend gegen Rötten 02 die leichtere Aufgabe zu bewältigen und dürften auch mit Erlaubnis für Nachate zu einem Siege kommen. Am Sonntag in Dessau 06 der Gegner, der in der Gauliga des Gau Mitte bis zuletzt eine gute Rolle spielte, der am Sonntag allerdings zwei der besten Spieler für die Gaumannschaft abgeben muß. Nach Kampf sollten die Dresdener auch in Dessau siegreich bestehen.

## Im Bezirk Dresden-Bauhen

Ist der Spielbetrieb in der Bezirksklasse ebenfalls nur aerina. Ein Punktspiel bekreiten Südwest Dresden und der Radebeuler FC. Freundschaftsspiele tragen Spielvereinigung Dresden gegen FC. Sachsen Dresden und SC. 08 Bischofswerda gegen Germania Görlitz aus. Der Kiefaer SC. will in Leipzig bei Spielvereinigung Leipzig zu Gast. Die Freiburger Sportfreunde erwarten den SC. 08 Weihen.

## Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

### Die Kreise und Kreisführer im Gau Sachsen

Die Pressestelle des Gau Sachsen im Reichsbund für Leibesübungen teilt amlich mit:

Durch den Gauführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Ministerialrat Erik Kunz-Dresden, ist jetzt die Kreisinteilung des Gau Sachsen des DRB. sowie die Ernennung der Kreisführer erfolgt:

Kreis I: Amtshauptmannschaften Plauen, Auerbach, Delitzsch; Kreisführer: Bezirksbeauftragter Arno Krauß, Plauen i. V., Adolf-Hitler-Str. 88.

Kreis II: Amtshauptmannsch. Zwidaun, Aue, Glauchau; Kreisführer: Max Döhler-Zwidaun, bisheriger Vertrauensmann des Bezirksbeauftragten; Unterkreis Schwarzenberg; Aue: Unterkreisführer: Erhard Böhm-Beierfeld, bisheriger Vertrauensmann des Bezirksbeauftragten;

Kreis III: Amtshauptmannschaften Chemnitz, Riesa, Stollberg; Kreisführer: Erich Keller, Chemnitz, Battersstraße 76;

Kreis IV: Amtshauptmannschaften Leipzig, Grimma, Oschag, Borna; Kreisführer: Fritz Otto, Leipzig C 1, Ferdinand-Rhode-Str. 37;

Kreis V: Amtshauptmannschaften Rochlitz, Döbeln; Kreisführer: Arno Hilbert, Rochlitz, Markt 12;

Kreis VI: Amtshauptmannschaften Annaberg, Marienberg; Kreisführer: A. Diebe, Bürgermeister der Stadt Annaberg;

Kreis VII: Amtshauptmannschaft Freiberg mit Zweigamt Sanda; Kreisführer: Curt Rübiger, Freiberg, Baisenhaustraße 60;

Kreis VIII: Amtshauptmannschaften Dresden, Dippoldiswalde, Pirna, Weichen; Kreisführer: Georg Jilmerl, Dresden, Kreisshauptmannschaft;

Kreis IX: Amtshauptmannschaft Großenhain; Kreisführer: Max Spranger, Riesa, Großenhainer Straße 3;

Kreis X: Amtshauptmannschaften Kamenz u. Bauhen; Kreisführer: R. Hellriegel, Bischofswerda, Stolpener Str. 5;

Kreis XI: Amtshauptmannschaften Littau und Pöben; Kreisführer: Sturmführer Deckbar, Pöben, Güterstraße 14. Mit Rücksicht auf die starke Befestigung des Gebietes Schwarzenberg-Aue wurde im Kreis II eine Unterabteilung vorgenommen und ein Unterkreisführer ernannt.

### Gauverordnungsblatt erst ab 1. Mai

Bekanntlich sollten ab 1. April in allen Gauen Verordnungsblätter des Reichsbundes erscheinen. Aus verschiedenen Gründen konnten die Vorbereitungsarbeiten noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Es ist deshalb mit dem Erscheinen der Gau-Verordnungsblätter nicht vor dem 1. Mai zu rechnen.

### Geschäftsstelle des Reichsbund-Gau Sachsen in Dresden

Die Geschäftsstellen des Gauführers des Deutschen Reichsbundes und der Deutschen Sporthilfe befinden sich ab sofort im „Haus des Sächsischen Sports“, Dresden, Marienstraße 17 (Fernspr.: Gauamt 11 600, Sporthilfe 10 240). Die Geschäftsstelle in Chemnitz ist aufgegeben. Einladungen sind in Zukunft nur noch an die vorgenannte Anschrift zu richten.

### In den Gauhäb berufen

Vom Reichsbund-Gauführer wurden in den Gauhäb berufen: Als Gauborwart: Karl Stolze-Leipzig, Memelstr. 8; als Gau-Frauenwart: Margas Fischer, Leipzig 93, Frankfurter Straße 43; als Gau-Pressewart: Ben Dietrich, Dresden, Weittiner Platz 10.

SC. Pirna — Sportl. Dresden  
VfB. Chemnitz — SC. Niederleibitz  
Spielvog. Reustadt — Sportvog. Dresden-Dr.  
VfB. Zeitthain-Lager

Am Sonntag tritt der VfB. Zeitthain-Lager zum vorletzten Verbandsspiel gegen SC. 04 Freital in Zeitthain-Lager an. Da der Abstieg in die 2. Kreisklasse bereits feststeht, heißt es für den VfB. nur noch, in den beiden letzten Verbandsspielen möglichst ehrenvoll abzuschneiden. Wegen Freital sollte dieses auch gelingen; denn im Spiele der 1. Serie rettete nur der ausgezeichnete Freitaler Torhüter seine Mannschaft vor einer Niederlage. Anstoß 16.15 Uhr.

15 Uhr: VfB. Jugend — Glaubitz Jugend  
In diesem Spiel sollte es den Zeitthainer Jugends gelingen, die in Glaubitz erlittene Niederlage wieder wettzumachen.

### Sportverein 13 e. V. Rünchritz

Rünchritz 1. — Merchwitz 1.  
Beide Mannschaften treffen sich nächsten Sonntag in Rünchritz auf dem Platz am Jugendhaus. Rünchritz mußte erst im vergangenen Verbandsspiel eine hohe Niederlage einstecken und hat deshalb viel zuzumachen. Der Ausgang des Spieles ist noch völlig ungewiss, jedenfalls wird Merchwitz nicht wieder zu einem so hohen Siege kommen. Anstoß 15.30 Uhr.

Die 2. Mannschaft spielt um 14 Uhr gegen ASV. 3. in Rünchritz. — Die Jugend muß zum Verbandsspiel nach Merchwitz.

### Fußball im Turnverein Glaubitz

Am vergangenen Sonntag konnte Glaubitz die 1. Elf von Rofelitz nach heftigem Spiel mit 4:0 Toren überzeugend schlagen, obwohl bei dem Halbzeitstand von 0:0 der Sieger noch nicht voraussehen war. Bei Glaubitz machte sich überraschenderweise im Zuspiel eine Formverbesserung bemerkbar, wodurch natürlich eine größere Durchschlagskraft zutage trat, die zu den Erfolgen führte. Es scheint, als sei der schwarze Haden endlich gerissen, so daß die kommenden Freundschaftsspiele interessant zu werden versprechen. Wenn die Mannschaft von dem festen Willen befeuert ist, die ganze Kraft aufzubieten und in geschlossener Einheit zu kämpfen, dann können Erfolge nicht ausbleiben.

Am kommenden Sonntag wollen die 1. und 2. Mannschaft im Elbe-Elstergau und stellen sich den gleichen Mannschaften von Falkenberg. Recht gespannt darf man auf den Ausgang dieser Treffen sein, denn es handelt sich um Gegner, die noch vollkommen unbekannt sind. Hoffen wir auf ein erfreuliches Resultat.

### Fußball im VfB. Reichsbahn Riesa

Die 1. Mannschaft spielt am Sonntag in Oshag, um dort gegen die Reserve-Mannschaft des Oshager SC. ein Rückspiel auszutragen. Die Leistungen der Riesaer Mannschaft in den letzten Spielen waren nicht so, daß man auch diesmal kaum auf einen Sieg hoffen konnte. Anst. 13.30 Uhr.

Die 2. Mannschaft folgt einer Einladung der 1. Elf des Freinitzer SC. und sollte dort einen schweren Stand haben. Anstoß 14.30 Uhr.

Die Jugendmannschaft spielt ebenfalls in Freinitz gegen die dortige Jugendmannschaft. Spielbeginn 13.30 Uhr.

N 68  
We  
durch d  
rigen G  
Jungen  
gut ein  
Niesler  
Geschäft  
ten bel  
und sp  
Kauflei  
erhöher  
schön  
können  
Niesler  
Die S  
Wehr  
nen vier  
Deutschen  
festen Hän  
chen und  
Dabei gib  
der Gefol  
des Berho  
Kamerad  
So n  
Sachse  
Kreise M  
Um  
Mensch  
Deutsche  
mehr als  
20. März  
Die  
als Bew  
Sachsen  
zur Wah  
besser un  
Der  
liche L  
er spr  
Dr. P  
treten.  
Poe  
Jah  
mal R  
Aber  
neue  
„In  
Präsid  
Man  
mit fle  
bitte c  
mir g  
ES  
Ma  
Passe  
Wird  
geher  
Da  
Dr. P  
nach J  
„W  
„W  
auf d  
darüb  
temo



### Wenn die Soldaten . . .

durch die Stadt marschieren, öffnen auch die ruhigen Geschäftstüren ihre Türen; denn diese draven Jungen im grauen Rock wissen sehr wohl, wo man gut einkauft. Sie wissen es vor allem aus dem Meißner Tageblatt, das täglich Nachrichten aus der Geschäftswelt unserer Stadt bringt. Diese Nachrichten helfen den Lesern des Meißner Tageblatt gut und sparsam wirtschaften und den ansehnlichen Kaufleuten gewinnen sie neue Käufer und damit größere Umsätze. Anzeigen im Meißner Tageblatt erreichen täglich Tausende und Abertausende, die schon in den nächsten Tagen bei Ihnen kaufen können, wenn Sie recht bald ihre Anzeigen im Meißner Tageblatt erscheinen lassen.

Zur Annahme von Anzeigen ist die **Tageblatt-Geschäftsstelle** in Meißner, Goethestraße 59, täglich von früh 8 Uhr abend bis 19 Uhr geöffnet. Auskünfte in Betreffungsfragen kostenlos

### Die Stimmung in den sächsischen Betrieben

Mehr als hiebig Betriebe wurden in den vergangenen vier Wochen gemeinsam vom Reichsstatthalter, dem Minister für Wirtschaft und Arbeit und dem Gauwaller der Deutschen Arbeitsfront beschäftigt. Tausende konnten einen festen Händedruck mit den Beauftragten des Führers tauschen und ihnen ihre Sorgen und Wünsche unterbreiten. Dabei gibt es keine Steifheit und falsche Zurückhaltung bei der Gefolgschaft, keine kühle Zurückhaltung oder herablassendes Verhalten der führenden Männer sondern nur wirkliche Kameradschaft und Einsicht.

So wurden während fünf Wochen fünfzehn Kreise des Sachsendrahtes aufgeführt. Bis zur Wahl werden noch die Kreise Bautzen, Kuerbach und Leipzig an die Reihe kommen. Um die Bedeutung des Wahltages allen schaffenden Menschen im Gau Sachsen vor Augen zu führen, führt die Deutsche Arbeitsfront im Einvernehmen mit der Partei mehr als 2000 solcher Betriebsversammlungen bis zum 29. März durch.

Die Stimmung in den Betrieben wird schon heute als Beweis dafür angesehen, daß am 29. März im Gau Sachsen jeder Arbeitskamerad und jede Arbeitskameradin zur Wahlurne gehen und Adolf Hitler als dem ersten Arbeiter unseres Volkes die Stimme geben wird.

### Immer wieder Erfolge im Gau Sachsen

Sachsen, Land der Arbeit und der Industrie, Grenzland mit der stärksten Bevölkerungsdichte des Reiches, ist der Gau mit den meisten Betrieben und der höchsten Mitgliederzahl aller deutschen Gauen in der DAF. Trotz Not und Sorgen, die noch in manchen Kreisen unseres Gaus herrschen, steht die sächsische Bevölkerung treu zum Führer und zu seiner Bewegung. Nicht nur die Mitgliederzahlen der Partei oder der Deutschen Arbeitsfront beweisen es sondern auch der Geist, der in diesen Organisationen herrscht und sie mit Leben erfüllt.

Dieser Geist der Pflichttreue und Einsatzbereitschaft führte dazu, daß auch die Leistungen des Gaus Sachsen auf allen Gebieten vorbildlich und maßgebend für das ganze Reich sind und überall anerkannt werden.

Alles, was in diesem Gau von den Beauftragten unseres Führers angepackt wird, führt zum Erfolg! Ist es ein Wunder, daß auch die Sammelaktion für das W.W. die am 1. März zum erstenmal von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt werden konnte, zu einem solchen gewaltigen Erfolg wurde?

Es erfüllt uns mit Stolz, heute melden zu können, daß am 29. Februar und 1. März im Gau Sachsen durch die Walter und Warte der DAF nach dem vorläufigen Ergebnis rund 450 000 R.M. gesammelt worden sind, gesammelt von Männern und Frauen ohne Namen und Titel, ohne Rang und Stellung, meist sogar ohne Uniform und nur im schlichten blassen Anzug der Arbeitsfront.

Nicht aus Scheus und großen Einzelbeträgen sondern aus unzähligen Flehnigen und Großen legt sich dieser Beitrag zusammen und erhöht dadurch seinen Wert. Viel Mühe und Ausdauer gehörten dazu, um dieses Ergebnis zu erzielen, für das wir heute allen Sammlern und Spendern aufrichtig danken.

### Warum Landjugendaustausch?

Auch in diesem Jahr wird vom Reichsnährstand der Landjugendaustausch durchgeführt. Der Austausch bezweckt, die Jungen und Mädchen für einige Zeit aus ihrer engeren Heimat heraus in andere bäuerliche Gegenden zu bringen. Es soll den Landjugendlichen so die Möglichkeit gegeben werden, anderes Brautum und andere Arbeitsweisen kennenzulernen, um auf diese Weise ihren Gesichtskreis zu erweitern. In jedem Jahr soll aus jedem Dorf mindestens ein Junge oder Mädchen ausgetauscht werden. Neben dem Austausch innerhalb der einzelnen Reichs- oder Landesbauernschaften besteht die Möglichkeit eines zwischenpöblichen Landjugendaustausches. Hier liegen für dieses Jahr bereits Anmeldungen deutscher Landjugendlicher nach Norwegen, Schweden, Dänemark und Ungarn vor. In Fällen, in denen beim zwischenpöblichen Austausch die Teilnahme wegen Fahrgeldmangels zu scheitern droht, können den zum Austausch kommenden Jugendlichen auf besonderen Antrag Zuschüsse gewährt werden.

Aufklärung über den Landjugendaustausch erhalten die Jugendlichen bei den Kreisbauernschaften, bei den Bezirks- und Ortsjugendwarten des Reichsnährstandes sowie in den bäuerlichen Wertschulen. Es ist zu hoffen, daß auch aus Sachsen recht viele Jugendliche von der Möglichkeit des Austausches Gebrauch machen, um ihren späteren Aufgaben als Träger eines gesunden deutschen Bauernvolkes auf der väterlichen Scholle oder bei der Neubildung deutschen Bauerntums gewachsen zu sein.

### Durch die zusätzliche Berufsbildung in Sachsen

Ist der Jungarbeiter die Möglichkeit gegeben worden, sich außerhalb des Betriebes beruflich und sachlich in allen einschlägigen Fragen fortzubilden. Die bisher in Sachsen durchgeführten Lehrgänge, weit über tausend mit einer Teilnehmerzahl von über 70 000 Jungen und Mädchen, haben überall gute Erfolge gebracht. Diese Erfolge wirkten sich nicht nur in dem für die schaffende Jugend durchgeführten Reichsberufswettkampf aus sondern auch in einer erhöhten Leistung des Jungen und Mädchen im Betrieb.

### Heroische Lebensarten?

„Sie haben uns, die wir an der politischen Front stehen, verhöhnt und sich selbst heroischer Lebensarten bedient. Ich bekenne mich zur Verständigung und friedlichen Befreiungspolitik. Es gibt keinen anderen Weg für die deutsche Befreiung als den geistigen Ringens um die Gerechtigkeit.“ So sprach erbittert

einer der bekanntesten Abgeordneten des System-Reichstages. Er wie seine Fraktionsfreunde hatten beim Schluß ihrer politischen Tätigkeit 15 Jahre „geistigen Ringens“ für Gerechtigkeit hinter sich. Ihre Erfolge waren gleich Null!

Der, welcher angeblich nur heroische Lebensarten machen konnte,

### Adolf Hitler

hat in wahrhaftem geistigen Kampfe mit einer feindlichen Umwelt dem deutschen Volke sein Recht verschafft und die deutsche Befreiung

in einem Fünftel der von seinen Vorgängern zehnjährigen Zeitspanne wahrgemacht.

Das dankt ihm das deutsche Volk am 29. März!

### Zur Fortbildung der Hausfrauen in Sachsen

hat die Abteilung „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk“ viele Koch- und Nähkurse in allen Kreisen des Gaus durchgeführt und mit Ausstellungen und Schauen richtunggebend gewirkt. Jetzt arbeitet die Abteilung in Sachsen allein in etwa 1800 Ortsgruppen. Somit ist wohl fast jeder Ort, fast jedes Dorf erreicht, und weiter muß man sich vergegenwärtigen, daß diese Abteilung mindestens einmal in jedem Monat in jedem der 1800 Orte zu Frauenschulungs- oder Frauenwerkveranstaltungen zu Wort kommt. Dann erst kann man die Bedeutung und Aufklärungsmöglichkeiten dieser gewaltigen nationalsozialistischen Hausfrauengliederung richtig verstehen.

### Zur verklärten bäuerlichen Siedlung in Sachsen

wurden 1934 und 1935 etwa 3500 Hektar Land erworben, also nahezu das Doppelte von dem, was in den Jahren 1924 bis 1933 zur Besiedlung kam. In diesen zehn Jahren wurden für die bäuerliche Siedlung etwa 2000 Hektar Land erworben und daraus 199 Stellen geschaffen, von denen aber nur 98 eine selbständige Nahrung darstellen. Von dem 1934 und 1935 erworbenen Land wurden dagegen 2550 Hektar zur Errichtung von 132 Stellen verwendet, von denen nur acht nicht Erbhofgröße betragen. Ferner wurden für die Anliegersiedlung, die dem Kleinstandswirt zur selbständigen Lebenserhaltung verhelfen soll, 750 Hektar bereitgestellt und damit 308 bäuerliche Betriebe vergrößert, wovon 93 als Erbhof eingetragene wurden. Es ist also in den beiden Jahren 1934 und 1935 auf dem Gebiet der bäuerlichen Siedlung in Sachsen fast das Doppelte von dem geleistet worden, was in den zehn Jahren vorher getan worden ist.

**KABA** der Plantagentrank, ist kräftigend, gesundheitsfördernd, stopft nicht, enthält Mineralbestandteile ähnlich wie die Muttermilch.



URHEBER-RECHTS-SCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU (61. Fortsetzung.)

Der Präsident hatte am nächsten Tag eine ausführliche Unterredung mit Margarete und Dr. Voed, und er sprach schließlich den Wunsch aus, Margarete und Dr. Voed mögen an die Spitze des Gesundheitswesens treten.

Voed lehnte höflich ab. „Ich habe Heimweh!“ sagte er offen. „Ich wieder einmal Not an Mann, dann will ich gern wieder kommen! Aber . . . jetzt muß ich nach Hause. Heimat erst gibt neue Kräfte.“

„Und Sie, Schwester Margarete?“ fragte der Präsident.

Margarete sah gedankenvoll vor sich nieder, sie schien mit sich zu kämpfen; schließlich sagte sie: „Lassen Sie mir bitte eine Weile Zeit, Herr Präsident, ich muß erst mit mir zu Rate gehen.“

Es sollte wieder zurück nach Schanghai gehen. Man hatte Professor Köble, der über den erfolgreichen Ausgang der Expedition überrascht war, noch einen Wunsch abgefragt und einen Tag der Wissenschaftszentrale gelehrt. Nun rüstete man zur Heimfahrt.

Da sagte Margarete zu dem erstaunt aufhorchenden Dr. Voed: „Ich möchte, bevor wir nach Schanghai fahren, nach der Ruinenstadt Tschang-inga.“

„Was wollen Sie dort, Margarete?“

„Als ich Sie gegenüberstand, habe ich eine Zeichnung auf dem Schreibtisch des Generals gesehen und konnte darüber deutlich lesen: „Plan des großen Schan-tsewels.“

„Und Sie vermuten, daß Sie nach Tschang-inga gefahren ist?“

„Ja! Nehmen Sie doch einmal an, lieber Doktor, daß in Tschang-inga tatsächlich große Schätze liegen. Sie zu finden ist vielleicht nicht so schwer, wie Sie zu bergen. Sie hat bestimmt den Plan gehabt, sich zum Herrn von Nantshang und Kuon-nor aufzuschwingen. Von Nantshang war's dann ein letztes, bis Tschang-inga hinüberzufahren.“

„Der Gedanke ist abenteuerlich; aber . . . was ist in diesem Lande nicht abenteuerlich? Sie können recht haben. Sie vermuten also, daß Sie in Tschang-inga sein könnte. Bedenken Sie aber die Entfernungen. Von Nantshang sind es gut zweihundert Kilometer bis Tsi-li-po, und von Tsi-li-po noch einmal mindestens sechshundert Kilometer bis zur Ruinenstadt.“

„Ich nehme an, daß Sie Flugzeug einen großen Aktionsradius hat. Und dann — ist Ihnen nicht aufgefallen, daß in Tsi-li-po und den Nachbarstädten bis herunter nach Si-nong überall große Benzintankstellen errichtet sind?“

„Allerdings, ich war sehr erstaunt. Ich verstehe nicht, daß eine Gesellschaft sich dazu bereitfindet. Diese Tankstellen können sich doch niemals lohnen.“

„Stimmt! Sie sind auch erst seit etwa einem Jahre eingerichtet, wie ich gehört habe. Als Unternehmer zeichnet die Schanghai-Dei-Compagnie. Ich glaube, es dürfte ganz interessant sein, zu erfahren, wer hinter dieser Gesellschaft steht.“

„Vielleicht kann Mr. Marshall uns darüber Näheres sagen.“ meinte Professor Köble.

Fred bejahte. „Das ist eine Gesellschaft auf Aktien, die Mr. Arpad Rossoul kontrolliert. Er hat wohl auch so ziemlich alle Aktien in der Hand. Mr. Rossoul hat es mir selbst gesagt.“

Diese Mitteilung wirkte wie elektrisierend auf Margarete.

„Mr. Rossoul . . . ah . . . sehr . . . sehr interessant. Mr. Rossoul, der Mann, der General Su'hang mit Geld unterstützt haben soll . . .“

„Wenn das öffentlich bekannt wird, dann dürften sich für diesen Herrn allerhand unangenehme Weiterungen ergeben.“ fügte Voed hinzu.

„Das ist anzunehmen!“

„Ich habe diesen Menschen nie leiden mögen!“

„Das begreife ich, lieber Freund!“ lächelte Margarete.

„Also fahren wir nach Tschang-inga.“

„Und so geschah es auch.“

Als Dr. Voed und Margarete die Ruinenstadt Tschang-inga in der Ferne sichten bemerkten sie unweit der Stadt ein Flugzeug aufsteigen.

„General Su!“ rief sie wie aus einem Munde.

Fred Marshall rief das Steuer herum und fragte erregt: „Wollen wir ihm nach?“

„Nein,“ sagte zu beider Erstaunen Margarete. „Sie enigt uns nicht und kann im Augenblick keinen Schaden anrichten. Lassen Sie uns in Tschang-inga landen. Ich bin neugierig auf die Stadt.“

Fred ging mit seinem Apparat vor den Toren der Stadt rasch nieder. Das Flugzeug setzte hart auf, daß alle einen Augenblick das Gefühl hatten, das Traggestell müsse brechen.

Die drei sprangen aus dem Flugzeug und näherten sich der Stadt. Sie standen bald vor dem verfallenen Südtor. Dann wanderten sie durch die Ruinen der einstigen mächtigen Bauten.

Gang besonders interessierte sie der große Tempel, der inmitten von Tschang-inga lag. Er war nur noch ein Trümmerhaufen.

Fred Marshall hatte indessen wie ein Fuchs nach der Stelle gesucht, wo der unbekannte Piloter gelandet war. Und er entdeckte Spuren im Sande, die darauf schließen ließen, daß hier ein Flugzeug geparkt hatte. Unweit davon fanden sich die Reste einer Feuerstelle. Marshall unterrichtete Voed und Margarete von seinen Entdeckungen.

Witterweise war es Abend geworden und man beschloß, in der Ruinenstadt zu übernachten. (Fortsetzung folgt.)

## Drei Jahre brachten . . .

Eine kleine Meldung: Im Bundesland ist auf Neuland, das durch Rodungen und Kultivierungsarbeiten des Arbeitsdienstes gewonnen wurde, ein neues Dorf entstanden, das zunächst aus zehn Erbhöfen mit je 60 Morgen Land besteht.

Eine kleine Meldung? Ja, sie lief durch die Zeitungen, unscheinbar, fast unbeachtet. Und doch hätte sie an einem Tage mit biden Ueberschriften ins Land gerufen werden müssen. Denn diese „kleine Meldung“ sagt so unendlich viel. Sie sagt, daß deutsches Dehland praktisch genützt wird, sie sagt, daß es einen Arbeitsdienst gibt, der Kulturwerte schafft, sie sagt, wie das Volk ohne Raum kaum gewinnt, daß es siedelt, sie sagt, daß es Erbhöfe gibt und sie sagt schließlich, daß aus diesen Erbhöfen ein neues Volk wächst. Und wieviel noch liegt zwischen den wenigen Zeilen! Diese „kleine Meldung“ trägt in sich das gewaltige Gesicht der Zeit. Und wie die Zeit mit ihren großen Erfolgen so wenig prahlt, so tut es auch dieser kleine Bericht, er sagt schlicht, was so nebenbei und in diesem Falle die drei Jahre nationalsozialistische Arbeit brachten. Aber waren es drei Jahre, die dazu verwandt wurden, hier ein Dorf entstehen zu lassen? Nein, in drei Jahren sind viele solcher Dörfer entstanden, in diesen drei Jahren sind viele solcher Arbeiten geleistet worden, ist Dehland urbar gemacht, hat der Arbeitsdienst gewerkt, sind die Erbhöfe angelegt worden, ist der Btug junger Siedler durch Neuland gezogen und seit drei Jahren wachsen Kinder, der neuen Nation auf neuem Boden. Diese Siedlung, dieses Dorf ist in kaum Jahresfrist entstanden.

Es ist notwendig, gerade jetzt, da der Führer dem deutschen Volke die Bilanz gibt, was drei Jahre brachten, da der Wahlkampf um die einzelne Stimme geht und so stark den außenpolitischen Klang hat, auch den innenpolitischen Erfolg herauszustellen. Das deutsche Volk verhält sich leicht. Der Führer meinte in einer Rede, es werde sicherlich, wenn ihm einmal Fehler nachgewiesen werden können, die Fehler doppelt unterstreichen, aber beiläufig die großen Erfolge und die wertvolle Arbeit, die geleistet wurde, vergessen. Aber es darf nicht vergessen werden, was ein Wille in Deutschland geschaffen hat. Just so, wie wir uns der segensreichen Kolonisationsarbeit Friedrichs des Großen noch heute erinnern, wie wir immer wieder hören können, das dieses und jene Dorf von ihm angelegt und besiedelt wurde, müssen wir uns darauf einstellen, die Geschichte dieser Zeit, wenn auch nicht zu schreiben, so doch lebendig zu halten. Und deshalb sei alles doppelt und vielfach unterstrichen, was neben der sogenannten großen Politik einherläuft, so nebenbei genommen wird, vergessen werden kann und doch nicht vergessen werden darf, weil es in sich von einer beispiellosen Bedeutung ist.

Schon die wenigen berührten Punkte der „kleinen Meldung“ sind in sich wertvolle nationalsozialistische Lehren und Neubauten. Eines Neubaus, wie ihn die übrige Welt nicht kennt. Gehen wir der Reihe nach: Dehland gibt es überall, aber wo wird mit solcher Fähigkeit das Moor, die Heide, verlandeter Reeresboden bebaut und urbar gemacht? Wo wird um jeden Fußbreit Boden so gerungen, wie in Deutschland? Es lohnt sich hierbei an früher zu denken. Auch damals gab es Vorkämpfer, Moore und Dehlandereien urbar zu machen. Man setzte Strafgefangene ein, die in dieser Arbeit verfaßten. Und damit war das Experiment beendet. Man sah Neuland, wußte aber nicht, wie es gehoben werden konnte. Erst der Nationalsozialismus mußte kommen, der den Arbeitsdienst schuf und der selbstlos, in Pflichterfüllung an die Nation, ans Volk ging und den Spaten weit in die Moore und Dehlandereien trug.

Der Arbeitsdienst — in wenigen Ländern gibt es eine ähnliche Einrichtung, nirgends diesen deutschen Arbeitsdienst, der allen jungen und gesunden Menschen, die einmal im Leben ihren Mann stehen sollen, der erste Schritt in die Arbeit bedeutet. Aus dem freiwilligen Arbeitsdienst wurde der Pflichtdienst. In kurzer Zeit ist er zur Selbstverständlichkeit geworden. Eine nationalsozialistische Idee hat praktische Bestätigung gefunden. Aus der großen Fülle der organisierten jungen Kräfte entsteht neuer deutscher Boden, entstehen Nationalwerte. Und für Jahrzehnte hinaus ist Arbeit vorhanden, so daß auch kommende Generationen die Arbeitspflicht im Dienst kennen lernen werden und viel neues Leben aus bisher brachliegender Gegend und brachliegenden Kräften gewonnen werden kann, junges deutsches Leben, aus dem geschlossenen Stamm der großen Organisation, die gar nicht mehr fortzudenken ist, die Kameradschaft, Volksgemeinschaft, Gesundheit, Kraft, Disziplin fördert und wachsen läßt. Deutscher Arbeitsdienst: ein Begriff!

Und hier haben wir durch eine „kleine Meldung“ die Beweisführung, wie eng diese Dinge zusammenhängen. Arbeitsdienst und Siedlung, Arbeitsdienst und Erbhof. Der Erbhof — eine nationalsozialistische Tat! So viel ist darüber geschrieben, daß uns nur die Pflicht verbleibt, die Verbindung des Erbhofes mit anderen wichtigen nationalsozialistischen Einrichtungen und Schöpfungen herzustellen. Was der Erbhof heißt — jeder Bauer vom Erbhof wird es wissen und jeder Städter sollte es inzwischen begriffen haben: die endgültige Sicherung und Sehaftmachung der besten Kräfte und Träger des deutschen Volkes. Aus den Bauernhöfen strömt das neue Blut ins Volk, von hier kam die Auffrischung der durch Stabilität und Stadtelend angekränkelten Menschheit. Es war aber die Zeit angebrochen, da es auch um Leben und Gedeih dieser Quellen deutscher Kraft ging. Sie sind jetzt für immer begründet. Das Volk vorwärts, unauslöschlich in der neuen deutschen Geschichte. Aber es ging nicht nur darum, alte Höfe und alten Boden gegen alle Geschehe einzufrieden und zu sichern, es wurde auch geplant, aus Neuland neue Erbhöfe zu erbauen. Und hier ist wieder einer, ein ganzes Dorf sogar. Ein gesundes sorgsam geprüftes Geschlecht setzt sich als Urstamm in die ewige Feste. Neue Jugend wird aus diesem Neugeborenen sprießen, neue Quellen deutscher Nahrung und neue Quellen deutscher Menschheit sind gefunden worden.



## 3 Jahre Nationalsozialismus.

„Wie tragen Hoch und Spaten statt Kugel und Gewehr“  
Deine Stimme dem Führer!

Drei Jahre haben das und vieles andere gebracht. Wir brauchen nicht immer nur nach neuen Gesetzen und neuen Großtaten Umschau zu halten, auch „kleine Meldungen“ sprechen von unendlichen, vielseitigen Erfolgen und erleuchten jedem, der offenen Auges durchs Leben geht, den Blick für die Anerkennung der Arbeit, die eine unerbändige, willensstarke Kraft unter einer Führung allein vollbringen kann. Und wenn man zu sich selbst ehrlich genug ist, braucht man nicht viele Beweise aus biden Büchern, sondern kann aus dem Selbsterkennen der großen Zeit, die soviel Wunderbares schafft, allein zu dem Urteil kommen, daß nicht allein der außenpolitische Appell jede Stimme dem Führer zuführen muß, sondern auch der Dank für seine Leistung in den drei vergangenen Jahren innenpolitischen Aufbaus.



## Frühlingsglaube — Lebensfreude

Wie die letzten Spuren des Winters dahin schwinden, so schmilzt auch die kleinste Unlust des Alltags im Wunder des werdenden Frühlings. Freudig begrüßen wir den ersten warmen Sonnenstrahl, der schon länger auf uns ruht, mit ihm zieht Mut und Glaube an Besserung und Aufstieg in uns ein. Wer so voll neuen Lebensglaubens sich strebend müht, dem brinat das Niefaer Tageblatt täglich neue Frühlingsgewissheit in sein Haus. Seine Berichte erzählen, daß es überall feimt und vorwärts geht, es hilft durch Rat und Hinweis und schlingt das starke Band deutscher Schicksalsgemeinschaft um die Kinder unserer Heimat.

## Bes'ellzettel

Untersignierte(r) bestellt hierdurch das „Niefaer Tageblatt“, Niefa, ab 1. . . . . d. J. zur Lieferung frei Haus durch Zeitungsboten — Postzustellung\*)

Name: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Ort u. Wohnung: \_\_\_\_\_

\*) Nicht Zutreffendes habe ich gestrichen

## Rundfunk-Programm

### Deutschlandsender

Sonabend, den 21. März.

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Feiertagsfeier zum 21. März: Fodre der Jugend — Fahne des Sieges — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Mittagsständchen. Anschließend: Wetterbericht. — 15.10: Musik am Wochenende (Schallplatten). — 16.00: Aus Köln: Der trohe Samstag-Nachmittag. — 18.00: Fröhlicher Reigen (Schallplatten). — 18.45: Sportwochenschau. Was war — was wird. — 19.00: Bummel-trator — der Benz ist da! Blasmusik. — 19.45: Was sagt ihr dazu? Gespräch aus unserer Zeit. — 20.10: Tausend muntere Noten! Großer bunter Abend. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—0.55: Wir bitten um Tanz!

### Reichsfender Leipzig: Sonnabend, 21. März

9.45 Das Kriminalamt meldet! 10.15 Fahne der Jugend — Fahne des Sieges; 12.00 Aus Stuttgart: Buntes Wochenende! 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Heute vor . . . Jahren; 15.05 Buchberichte; 15.25 Kinderstunde; Die Zigarrenliste als „Treibhaus“; 16.00 Aus Köln: Der trohe Samstag-Nachmittag; 18.00 Schallplattenmusik; 18.25 Unterhaltende Musik für zwei Klaviere; 19.00 Gegenwartslexikon: Lieberplanung, Dauer-magnet, Kalenderreform; 19.10 Abendliche Elegie; Hörspiele; 19.50 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Der Benz ist da! Ein bunter lustiger Frühlingsstrauch; 22.00 Nachrichten; 22.30 Das trohe Wochenende.

**Schwester Margarete**  
URHEBER-RECHTS-SCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU  
ROMAN VON WOLFGANG MAREN

(62. Fortsetzung.)

Dr. Poed hatte zwischen den Trümmern eines kleinen Hauses ein ideales Plätzchen gefunden. Die Mauern standen noch in etwa Mannshöhe und so war man auf diese Weise vor dem rauhen Wind geschützt. Fred holte aus dem Flugzeug einen kleinen Petroleumofen, der angebrannt wurde und bald angenehme Wärme verbreitete.

Ueber ihrem Lager hatten sie Decken aufgespannt, um vor Schnee oder Regen, der in dieser Jahreszeit hier oft plötzlich einsetzte, geschützt zu sein. In Decken eingewickelt legten sich die drei zur Ruhe nieder.

Wenn auch in dieser einsamen Stadt kaum eine Gefahr drohte, so beschloßen die beiden Männer, doch abwechselnd zu wachen.

Fred Marshall hatte die erste Wache übernommen. Alles war still um ihn, er hörte nur die ruhigen Atemzüge der Schlafenden.

Freds Gedanken weilten bei dem Mädchen, dessen Schlaf er jetzt bewachte. Er dachte, daß die Stunde kommen würde, da sie sich trennen mußten, und ihr überfiel eine große Bangigkeit vor dieser Stunde, denn er liebte Margarete.

Es war nicht mehr die Schwärmererei des jungen Menschen, die sich auf die Begeisterung für Schönheit und menschliche Größe aufbaute, es war die Liebe des Mannes, der die große Erfüllung sucht.

Aus dem Innern war ein Mann geworden.

Er wußte, daß es ein Fehler war, wenn ein Mann eine ältere Frau heiratete. Ja, die Mutter mochte recht haben, ihm abzuraten!

Aber seine Liebe zu Margarete kam aus dem innersten Herzen. Er fühlte, daß schon die Gewissheit, das geliebte Mädchen sein Eigen nennen zu dürfen, unsagbares Glück für ihn bedeuten könne.

Mußten die Jahre wirklich trennen? Konnte er das Maß an Lebenserfahrung, die hohe Schulung des Willens und Charakters, in denen Margarete ihm überlegen war, nicht nachholen?

Es war doch alles möglich. Freilich . . . ob eines möglich war, daß sich Margaretes Herz ihm zuneigte? Das war die Hauptsache und diese Frage mußte er unbeantwortet lassen.

Margarete träumt, sie sei allein in der verlassenem Stadt Tschang-inga. Sie steht mitten auf dem großen Tempelplatz, der vom Mondlicht beschienen einsam da liegt.

Plötzlich tritt ein buddhistischer Priester, mit glattgeschornem Kopf, in einem langen weißen Gewand auf sie zu.

Sie erschrickt, aber dann muß sie lächeln, denn sie sieht, daß der Schnurrbart des Priesters, dessen Spitzen kunstvoll gedreht sind, unendlich lang ist.

Da erwacht Margarete und öffnet die Augen und sieht Fred in der Ecke gegenüber schlafen. Wie er seinem Vater ähnelt! denkt sie.

Ein Gefühl mütterlicher Bärtlichkeit erfahrt Margarete und sie streicht ihm behutsam über das weisse Haar. „O Margarete!“ hört sie ihn im Schlaf flüstern.

In diesem Augenblick schrickt sie zusammen. Durch die Türöffnung sieht sie draußen eine weiße Gestalt. Margarete will ihren Augen nicht trauen: Es ist der Priester in weißem Gewande, von dem sie eben träumte, nur daß er bartlos ist.

Er winkt ihr und gibt ihr zu verstehen, daß sie sich erheben solle.

Margarete ist es seltsam zumute, aber sie spürt keines-

lei Angst und Unsicherheit. Sie steht auf und verläßt geräuschlos ihre Kameraden.

An der Seite des schweigenden Priesters geht sie einher. Durch die Hauptstraße führt ihr Weg, dann verlassen sie die Stadt nach Norden zu.

Bald nimmt die Wüste sie auf. Die Trümmer einer kleinen Pagode werden sichtbar. Nach dieser zerfallenen Pagode lenkt der Priester seine Schritte.

Plötzlich wendet er sich Margarete zu. „Schließe die Augen, Mädchen!“ sagt er in chinesischer Sprache. „Ich will dir die Schätze der Han zeigen!“

Margarete schließt die Augen und fühlt, wie sich ein weiches Tuch um ihre Stirn legt. Der Priester nimmt sie an der Hand und führt sie über viele Sinnen und durch mehrere Gänge. „Define die Augen, Mädchen!“

Margarete folgt dem Geheiß und schaut um sich. Sie steht mitten in einem großen Saale, nicht weit vor einem mächtigen Standbild Buddhas. Aber das seltsame ist, dem Buddha sind die Augen verbunden.

Der Saal ist von Kienfadeln erhellt. Der Buddha ist aus reinstem Gold, er flimmert und glitzert von Edelsteinen.

„Das sind die Schätze der Han!“ sagt der Priester. „Unermeßliche Mengen Gold, Silber und Edelsteine ruhen hier. Die Menschen gieren nach den Schätzen, aber keiner wird die Schätze heben, es sei denn, daß die menschgewordene Darmherzigkeit herniedersteige und sie fordere.“

Er winkt ihr, ihm zu folgen und fährt sie durch die Schatzkammern, in denen ungeheure Werte an Schmutz und Edelsteinen liegen.

„Nimm mit dir, was dir begehrenswert erscheint, Mädchen!“ sagt der Priester.

Doch Margarete schüttelt den Kopf. „Mich hat Chinas Not gerufen, nicht Chinas Gold! Würden meine Kräfte reichen, dann hätte ich euch — gebt mir das Gold, damit es Segen über das Land bringe.“

Der Priester geleitet sie schweigend in die große Halle zurück.

ZAR. Ein  
dauen. Das  
dann möglich,  
feit aller Bel  
Pande beispie  
[Schule in Finn  
hat uns ein  
einen großen  
und die Lehr  
funde werden  
und sich dort  
[Schule für Leh  
Arbeit sehr v  
wirtschaftliche  
sichem Berf  
neues Arbeit  
schaftsschule  
[Schule werden  
besonderen  
[artig sein  
haltungstund  
Staatsprüfun  
jährigen Bäu  
an den Hoch  
bungsgang ei  
auf theoretis  
hochschule ei  
Studentinnen  
Berz. oder  
Diese nüt  
im gesamten  
Unsere Jung  
von häuerlich  
wird doch di  
beweglich un  
enge Verbind  
Fühlungnah  
zukünftige la  
mehr in der  
Arbeit und  
ausschließlic  
jeht das fre  
also währen  
Frauenschu  
sie in der H  
gestellt zu se  
Erlaß lesen  
Lehrerin der  
ab Ostern  
durchgeführ  
trodene Wor

Der  
[b. In  
mit offenen  
Hinder untri  
Schmittlauch  
Die Schne  
Känge hoch  
München a  
Grund her  
[schon leben  
brechen. Tr  
reich gefö  
in Ordnung  
tätten zu re  
Ristlästen u  
bes vorläu  
Ungelesers  
werden sch  
Räten häus  
trolle nicht  
Sperlingen  
die Berlin  
[Blageister  
Reiter vert  
ber ein neu  
gebens nach  
vor wenige  
men sind.

Sch  
URHEBER-RECHTS-SCHUTZ: V. OSKAR MEISTER WERDAU

Da tre  
fadeln be  
Der  
Brüdern  
steht. Da  
Ring an  
„Das  
Stunde!

Schwe  
froh und  
Marg  
Sie red  
„Ja, I  
Schäpe d  
zu ihner  
geschenk  
Unwill  
erschrickt.  
Am  
einem g  
Marg  
Was  
Sie be  
Sie doch  
meinen  
Die  
ungewö  
Diaman

## Um die ländliche Schule.

Zur Eine Schulart soll sich stets auf der anderen aufbauen. Das leuchtet ohne weiteres ein. Das ist aber nur dann möglich, wenn im Erziehungswesen volle Einheitlichkeit aller Lehrkräfte erreicht wird, wenn also auf dem Lande beispielsweise Volks-, Berufs- und Bäuerliche Werk- und Fachschulen in sinnvoller Zusammenarbeit stehen. Diesem Ziel hat uns ein neuer Erlass des Reichserziehungsministers einen großen Schritt näher gebracht. Die Volksschullehrerin und die Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde werden ab Ostern 1936 auf denselben Schulbamben stehen und sich dort während ihrer Ausbildungszeit in der Hochschule für Lehrerbildung kennenlernen, liegen doch in ihrer Arbeit sehr viele Berührungspunkte. Während die landwirtschaftliche Lehrerin bisher hauptsächlich in den bäuerlichen Werkschulen tätig war, wird ihr in Zukunft ein neues Arbeitsgebiet, nämlich das der ländlichen Haushaltungsschule (Berufsschule) erschlossen. In dieser Berufsschule werden aber auch Volksschullehrerinnen mit einer besonderen ländlichen hauswirtschaftlichen Ausbildung tätig sein. Zu die Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde, die ihre Fachausbildung bereits durch die Staatsprüfung im bäuerlichen Haus-Werk in einer zweijährigen Bäuerlichen Frauenschule abgeschlossen hat, wird an den Hochschulen ein besonderer zweijähriger Ausbildungsgang eingerichtet. Das erste Jahr wird hauptsächlich auf theoretisch-wissenschaftlicher Arbeit unmittelbar in der Hochschule eingestellt sein, während im zweiten Jahr die Studentinnen zur praktischen Ausbildung an Bäuerliche Werk- oder Bäuerliche Frauenschulen überwiesen werden.

Diese nüchternen Angaben bedeuten eine Umwälzung im gesamten Erziehungswesen unserer bäuerlichen Jugend. Unsere Jungen und Mädchen draußen werden von nun an von bäuerlich denkenden Lehrerinnen geschult und geführt, wird doch die Arbeit an den Hochschulen außerordentlich beweglich und lebendig sein, zumal dort ja auch durch eine enge Verbindung mit dem Reichsnährstand die notwendige Fühlungnahme mit dem Bauertum geschaffen ist. Die zukünftige landwirtschaftliche Lehrerin wird dann auch weit mehr in der Lage sein, ihren Schülerinnen späterhin in der Arbeit und im Leben fortzuhelfen. Während sie bisher ausschließlich in Internaten herangebildet wurde, lernt sie jetzt das freie Leben einer Studentin kennen; so lebt sie also während ihrer Fachausbildung in den Bäuerlichen Frauenschulen das intensive Gemeinschaftsleben, während sie in der Hochschule dazu erzogen wird, frei auf sich selbst gestellt zu sein. Wenn wir also in diesen Tagen den neuen Erlass lesen werden: „Die pädagogische Ausbildung der Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde wird ab Ostern 1936 an den Hochschulen für Lehrerbildung durchgeführt“, dann besagt das erheblich mehr, als der trockene Wortlaut zunächst vermuten läßt. S. C.

## Der Ader harri des Sommerforns

Id. In den Schrebergärten wird es lebendig. Wer mit offenen Augen durch Felder und Gärten geht, der findet untrügliche Frühlingszeichen überall. Da steht der Schnittlauch seine grünen Spitzen zaghaft aus der Erde. Die Schneeglöckchen haben ihre Halmbblätter zur vollen Länge hochgerichtet. Im Grase aber leuchten die Gänseblümchen gleich hellen Sternen aus dem graugrünen Grund heraus. In den Schrebergärten wird es auch schon lebendig. Man ist daran gegangen, die Scholle zu brechen. Immer wieder wird der Spaten in das Erdreich gestochen. Auch die Mistbeete werden in den Gärten in Ordnung gebracht. Nun ist es höchste Zeit, die Mistkästen zu reinigen und ständig zu überwachen. In vielen Mistkästen und Bruthöhlen findet man noch die Raufußhühner des vorjährigen Nestes, das zu einem Tummelplatz des Ungeziefers geworden ist. Nur noch wenige Tage, dann werden schon die Feldberlinge versuchen, sich in den Kästen häuslich einzurichten. Nun darf die ständige Kontrolle nicht fehlen. Immer wieder muß man die von den Sperlingen abgebauten Nester entfernen. Noch besser ist es, die Sperlinge wegzufangen, denn diese grau-braun gefleckten Plagegeister lassen sich nicht durch das Entfernen der Nester vertreiben. Sie bauen im Gegenteil immer wieder ein neues Nest, und die Singvögel suchen dann vergebens nach geeigneten Brutstätten. Die Stare, die erst vor wenigen Tagen aus wärmeren Zonen zurückgekommen sind, haben schon wieder ihre alten Wohnungen be-

Deine Scholle  
verdankst du  
dem Führer,  
deutscher  
Bauer!



Unsere Darstellung veranschaulicht die Leistungen des Führers für den deutschen Bauer. Während der Enghem-zeit verlebendete der Bauerstand immer mehr — 3 Jahre

Nationalsozialismus haben ein freies Bauertum auf freier Scholle wiederhergestellt, das voll Vertrauen und gläubig hinter dem Führer steht. (Wagenborg-Stiwe-Fischer - M.)



zogen und die Spahen-Gesellschaft nach heftigem Kampfe in die Flucht geschlagen. Der Vogelschub ist in den letzten Jahren merklich vorangetrieben worden und vielfach zum Allgemeinangeworden. Noch immer stellen die Singvögel unsere zuverlässigste Gartenpolizei dar. Millionen von Kerbtieren werden von den freundlichen Sängern vertilgt, und die geringen Geldausgaben, die den Vogelschützern entstehen, werden von den Vögeln voll und ganz wieder ausgeglichen.

Überall zeigt sich schon junges Leben in der Natur. Die Knoiven klettern an Bäumen und Sträuchern, und die Grasfläche der Wiesen, Gräben und Heuraine zeigt von Tag zu Tag eine grünere Färbung. In wenigen Tagen gehen die Gelbwanne über die märalischen Breiten, und man rüftet sich, der Erde das Sommerforn anzuertrauen. Dann ist es mit der stillen Zeit in der Landwirtschaft vorbei. Vom Bauern und Landarbeiter wird dann aber die volle Kraft verlangt.

## Schwester Margarete

URHEBER: RECHTS-SCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

ROMAN VON WOLFGANG MALLIN

(63. Fortsetzung.)

Da treten die anderen Priester mit lodernen Kiem-fackeln heran und leuchten Margarete ins Gesicht. Der Priester neben Margarete spricht zu seinen Brüdern in einer Sprache, die das Mädchen nicht versteht. Dann ergreift er ihre Hand und steckt ihr einen Ring an den Finger.

„Das nimm, o Mädchen, zum Gedenken an diese Stunde! Es ist der Glücksring der Han!“

Schwester Margarete erwacht am nächsten Morgen froh und munter.

„Margarete“, sagt Poed. „Sie sehen aus, als hätten Sie recht gut geschlafen!“

„Ja, lieber Freund! Und ich habe im Traum die Schätze der Han gesehen. Ein Priester erschien, der mich zu ihnen führte. Und dann hat er mir einen Ring geschenkt! Er sagte, es sei der Glücksring der Han.“

Unwillkürlich blickt sie auf ihre rechte Hand und erschrickt.

Am Mittelfinger funkelt ein seltsamer Ring mit einem großen Diamanten.

Margarete stößt einen Schrei aus.

„Was ist Ihnen, Margarete?“ fragt Poed erschrocken.

„Sie hebt die Hand hoch. Da... der Ring... sehen Sie doch... der Ring! Wie kommt er über Nacht an meinen Finger?“

Die Männer betrachten staunend den Ring. Er ist ungemein kostbar. Ein munterer, mackeliger Diamant schmückt ihn.

„Margarete...“ sagt Poed erregt. „Erzählen Sie uns Ihren Traum!“

Das Mädchen folgt der Aufforderung und schildert genau das Erlebnis.

„Dann haben Sie nicht geträumt, Margarete!“ sagt Fred bestimmt. „Sie sind wirklich in der Schlafkammer der Han gewesen. Es ist Wahrheit mit dem Schatz! Er existiert tatsächlich und die Priester hüten ihn.“

„Wie es auch sei“, spricht Margarete. „Diesen Glücksring will ich tragen. Wollen wir jetzt zurück nach Schanghai fliegen?“

Die beiden Männer haben sie verstanden. Eine Stunde später trägt Freds Maschine sie davon.

„Fred ist soeben gelandet!“

Jeremy Doffy berichtet es durchs Telephon an Mrs. Marshall.

Jane eilt beglückt zu ihrem Gatten.

„Unser Sohn wird bald kommen! Eben ist er gelandet! Dr. Doffy hat es mir gemeldet.“

Georg von Rapp ist in freudiger Erwartung. Sein Sohn kommt!

Er steht unentwegt am Fenster und blickt auf die Straße.

Da... jetzt hält unten ein Auto!

Schwester Margarete steigt aus, ihr folgt Dr. Poed und jetzt... das... das ist sein Sohn!

Unfassbare Freude empfindet Rapp, denn er sieht sich in ihm selber wieder. So jung war er damals auch gewesen, als er Jane kennenlernte.

Und dann spielt sich alles so rasch ab, daß Georg von Rapp keine Zeit findet zu denken; der Sohn steht vor ihm, Frau Jane stellt vor und dann liegen sich, ohne ein Wort zu sagen, Vater und Sohn in den Armen.

Es dauert lange, ehe Rapp sich sanft frei macht, um Margarete und Dr. Poed die Hand zu drücken.

Als er Margarete ansteht, befüllt ihn eine große Verlegenheit. Das Mädchen läßt sie mit einem guten Wort.

„Sie haben Jane wiedergefunden, lieber Georg! Und einen Sohn dazu. Ich kann mir denken, daß Sie sehr glücklich sind!“

„Ja, Margarete!“ stammelt Rapp.

„Sie haben es verdient, Georg! Das Leben hat Ihnen nichts geschenkt, und nun lassen Sie Ihr Glück nicht mehr aus.“

Die Herzlichkeit ihrer Worte ergreift den Mann. Er erschrickt, als jetzt Tränen über Margaretes Wangen laufen.

„Sie weinen, Margarete?“

„Es sind Tränen... der Freude!“ spricht sie mit einem Schmerzenslächeln, und Rapp atmet erleichtert auf.

Aber dem Dr. Poed zerreiht dieses Schmerzenslächeln das Herz. Er fühlt, was in dem jungen Wesen vor sich geht, weiß, daß es in dieser Stunde Abschied von dem großen Glück nimmt, von dem es geträumt hat.

Und noch jemand ahnt es: Frau Jane.

Sie muß die Zähne zusammenbeißen, um nicht aufzuweinen. Sie geht zu Margarete und umarmt sie wortlos.

Sie weiß, was das Mädchen opfert, sie kann die Größe ermessen.

6.

Daß Arpad Rossoul einstmal General Fu-hang unterstügt hat, ist ein offenes Geheimnis.

Dr. Poed rollt die Sache auf.

Er stellt auch fest, daß die unlohnenden Tankstellen von der Gesellschaft Arpad Rossouls eingerichtet worden sind, und bezeichnet sie als strategische Stützpunkte für ihn.

Jedenfalls wird Arpad Rossoul, als er wieder in Schanghai — diesmal von Japan kommend — eintrifft, von der chinesischen Polizei vernommen.

Er bedauert, über Su keine Auskunft geben zu können. Gewiß, er hat im Auftrag aus die Tankstellen dort errichtet. Er ist ordnungsgemäß dafür bezahlt worden, das weiß er an Hand der Bücher nach, aber sonst hat er mit Su keinerlei Verbindung.

(Fortsetzung folgt.)

